

Tegernheim während der Weimarer Republik 1918 – 1933

von Hans-Joachim Graf

Zeittafel

- 1918 Kurt Eisner (USPD) erklärt sich zum Ministerpräsidenten des Freien Volksstaates Bayern (8. November)
Ausrufung der Republik in Berlin durch den Sozialdemokraten Philipp Scheidemann (9. November)
Waffenstillstandsunterzeichnung im Wald von Compiègne (11. November)
- 1919 Wahl zur Nationalversammlung (19. Januar)
Friedrich Ebert (SPD) wird zum Reichspräsidenten gewählt (11. Februar)
- 1923 Die Inflation erreicht im November ihren Höhepunkt
Hitlerputsch in München (9. November)
- 1924 Eingemeindung der Nachbargemeinde Schwabelweis nach Regensburg, Tegernheim bleibt selbstständig
- 1925 Paul von Hindenburg wird im April zum Reichspräsidenten gewählt; im Reich erreicht er 48,3% und in Tegernheim 52,5%
- 1926 Umgemeindung des Gemeindeteils Schlemmhütte nach Regensburg-Schwabelweis
- 1929 Umpfarrung von Schlemmhütte aus der Pfarrei Tegernheim nach Regensburg-Schwabelweis

- 1932 Die Arbeitslosigkeit erreicht im Februar ihren Höhepunkt von etwas mehr als 6 Millionen (32,2%)
Paul von Hindenburg wird im April erneut zum Reichspräsidenten gewählt; im Reich erhält er 53,0%, in Tegernheim 74,0%
Bei der Reichstagswahl (31. Juli) wird die NSDAP im Reich mit 37,4% stärkste Partei, in Tegernheim erhält sie nur 9,1%
- 1933 Adolf Hitler wird zum Reichskanzler ernannt (30. Januar)
Bei der halbfreien Reichstagswahl (5. März) erhält die NSDAP im Reich 43,9% und in Tegernheim 32,3%

I. DER POLITISCHE RAHMEN – ZWISCHEN PARLAMENTARISCHER DEMOKRATIE UND RÄTEREPUBLIK

Verfassungsänderung im Zeichen der Niederlage

Am 8. August 1918 erzielten die Alliierten (Engländer, Franzosen und Amerikaner) an der Westfront bei Saint-Quentin einen tiefen Einbruch in die deutschen Linien. Nach dem Angriff der Serben am 15. September brach die mazedonische Front zusammen. Daher drängte die deutsche Oberste Heeresleitung (Hindenburg und Ludendorff) am 29. September auf die sofortige Einleitung eines Waffenstillstandes und auf eine Verfassungsreform. Der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden bildete daraufhin am 3. Oktober ein Kabinett auf parlamentarischer Grundlage. Im Kabinett waren nun Reichstagsabgeordnete des Zentrums, der Linkliberalen und der SPD vertreten. Am 4. Oktober schickte die Regierung das Gesuch um Waffenstillstand an Präsident Woodrow Wilson nach Washington ab.¹

Präsident Wilson verlangte in der dritten Antwortnote für die Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen von der deutschen Regierung eine Verfassungsreform. Unter diesem Druck räumte Kaiser Wilhelm II. dem Reichstag weit reichende Kompetenzen ein. Nach erfolgter Zustimmung des Bundesrates und Reichstages wurde die neue Verfas-

¹ Vgl. Walther HUBATSCH, Der Erste Weltkrieg. Die Mittelmächte 1914-1918 (Schriftenreihe Innere Führung. Beiträge zur Zeitgeschichte und Geschichte 5), Köln 1966, S. 152-154.

sung am 28. Oktober in Gesetzesform gebracht. Der Reichskanzler benötigte fortan die Mehrheit des Reichstages und nicht die Einsetzung durch den Kaiser. Für Kriegserklärungen und Friedensschlüsse waren nur mehr Bundesrat und Reichstag zuständig und nicht mehr, wie bisher, in letzter Instanz ein Monarch mit seinen einsamen Entscheidungen.²

Parlamentarische Demokratie oder Räterepublik

Da Ende Oktober 1918 das müde gewordene und zermürbte deutsche Volk keinen Tag länger mehr den verlorenen Krieg fortführen wollte, überschlugen sich die Ereignisse: Am 29. Oktober meuterten die Matrosen der deutschen Hochseeflotte, weil sie trotz aussichtsloser Lage noch einmal ins Gefecht geschickt werden sollten. Der Matrosenaufstand griff vom 7. bis 9. November auf die Städte Nordwestdeutschlands über. Es wurden in vielen Städten Arbeiter- und Soldatenräte gebildet. Der bayerische König verließ München und am 8. November erklärte sich der Linkssozialist Kurt Eisner (USPD) vor einem Arbeiter- und Soldatenrat zum bayerischen Ministerpräsidenten. Am 9. November verkündete Reichskanzler Prinz Max von Baden ohne Einwilligung des Kaisers die Abdankung Wilhelms II. und trat anschließend zurück. Ohne Zustimmung des Reichstages übergab er sein Amt an Friedrich Ebert, den Vorsitzenden der SPD. Am gleichen Tag rief der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann vom Balkon des Reichstages die Deutsche Republik aus und zwei Stunden später proklamierte der Linkssozialist Karl Liebknecht die Freie Sozialistische Republik. Am 11. November unterschrieb Staatssekretär Matthias Erzberger (Zentrum) den Waffenstillstand im Wald von Compiègne.³

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Berlin beschloss am 10. November eine paritätische Zusammensetzung der provisorischen revolutionären Regierung, nämlich des „Rates der Volksbeauftragten“. Dieser Rat setzte sich aus drei Vertretern der USPD und der SPD mit Friedrich Ebert als stärkster Persönlichkeit zusammen. Die Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands stimmte am 19. Dezember der von Ebert und der SPD geforderten Wahl zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung zu. Damit war die Entscheidung für eine parlamentarische

² Vgl. Hagen SCHULZE: Weimar. Deutschland 1917-1933 (Die Deutschen und ihre Nation 4), Berlin 1982, S. 149-152.

³ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 155-162.

Demokratie gefallen.⁴ Trotz dieser Entscheidung kam es zu linksozialistischen, revolutionären Unruhen.

Räterepublik Bayern

Am 8. November 1918 wählte in München der Arbeiter- und Soldatenrat Kurt Eisner (USPD) zum bayerischen Ministerpräsidenten. Nach seiner Ermordung durch den Nationalisten Anton Graf Arco auf Valley am 21. Februar 1919 stürzte Bayern ins Chaos. In München wurde am 7. April vom Zentralrat und Revolutionären Arbeiterrat die Bayerische Räterepublik ausgerufen. Am 13. April rissen die Räteruppen die Macht an sich. Im Gegenzug schlossen preußische, württembergische und bayerische Verbände und Freikorps (Freiwilligenverbände) München ein. Kurz darauf erschoss eine Abteilung der Räteeinheiten mehrere Geiseln, weil sie glaubte, dadurch die Belagerer von einem Angriff auf die Stadt abzuschrecken. Nach blutigen Kämpfen wurde Anfang Mai die bayerische Hauptstadt von den Regierungstruppen genommen und es wütete der Terror der Freikorps mit zahlreichen Erschießungen. In diesen stürmischen Wochen waren die reguläre bayerische Regierung und der bayerische Landtag in das ruhige Bamberg ausgewichen und berieten dort über eine neue bayerische Verfassung.⁵

Die Stadt Regensburg blieb nicht ganz von dieser Entwicklung verschont. Dort bildete sich am 8. November 1918 ebenfalls ein Arbeiterrat. Am 10. Januar 1919 kam es in der Stadt zu Plünderungen wegen existentieller Kleidernot der Bevölkerung. Die Unruhen forderten drei Menschenleben und verursachten Schäden in Höhe von 1,5 Millionen Mark (1 Pfund Brot kostete 25 Pfennige). Am 7. April wurde auch in Regensburg die Räterepublik vom Arbeiterrat anerkannt. Als man jedoch feststellte, dass in München die Kommunisten die Oberhand gewannen, sprach sich am 10./11. April der Garnisons- und Arbeiterrat für die parlamentarische Demokratie aus.⁶

⁴ Vgl. Hans HERZFELD: Die Weimarer Republik (Schriftenreihe Innere Führung. Beiträge zur Zeitgeschichte und Geschichte 4), Köln 1967, S. 9, 13.

⁵ Vgl. Peter Claus HARTMANN: Bayerns Weg in die Gegenwart. Vom Stammesherzogtum zum Freistaat heute, Regensburg 1989, S. 468, 472-474.

⁶ Vgl. Gerhard REINDL: Zwischen Tradition und Moderne. Regensburg in der Weimarer Republik, in: Peter SCHMID (Hg.): Geschichte der Stadt Regensburg, Band 1, Regensburg 2000, S. 373-418, hier S. 374-377.

Parteienlandschaft der Weimarer Republik

Die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) boykottierte die Wahl zur Nationalversammlung. Sie versuchte in den ersten Jahren der Republik mit revolutionärer Gewalt, die Diktatur des Proletariats zu erzwingen. Ab 1925 wurde die Partei immer mehr von der sowjetischen Politik beeinflusst.⁷ Ihr Schwerpunkt lag in den Wahlkreisen Düsseldorf-Ost, Berlin und Merseburg.⁸

Die USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands) war während des Ersten Weltkrieges als linke Abspaltung der SPD entstanden. Sie wollte die Politik des Verteidigungskrieges und des inneren Burgfriedens der SPD nicht mitmachen. Nach dem Krieg zerfiel die Partei in zwei Lager. Die einen waren für Westorientierung und Wiederanschluss an die SPD, die anderen für ein Bündnis mit der Sowjetunion und den Anschluss an die KPD. Auf Grund der inneren Zerrissenheit löste sich Partei 1922 weitgehend auf. Die meisten Reichstagsabgeordneten schlossen sich der SPD an, während die große Masse der Anhänger zur KPD überlief.⁹ In den Wahlkreisen Düsseldorf-Ost, Berlin, Merseburg und Leipzig erzielte die Partei die besten Ergebnisse.¹⁰

Ohne die SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) wäre die parlamentarische Demokratie der Weimarer Republik nicht entstanden. Sie war eine Arbeiterpartei, ein Drittel der Reichstagsabgeordneten kam aus den Gewerkschaften.¹¹ Die besten Ergebnisse erzielte die Partei in den Wahlkreisen Südhannover-Braunschweig, Mecklenburg, Magdeburg, Dresden-Bautzen, Leipzig, Liegnitz und Breslau.¹²

Die DDP (Deutsche Demokratische Partei), ab 1930 DSP (Deutsche Staatspartei), war eine linksliberale Partei, die Wähler gehörten dem liberalen Bürgertum an. Ihr Verdienst war die staatsrechtliche und staatsrechtliche Fundierung der Weimarer Verfassung.¹³ Ihre Hochburgen hatte sie in den Wahlkreisen Hamburg, Württemberg, Baden und Potsdam II.¹⁴

⁷ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 83-84.

⁸ Vgl. Jürgen FALTER – Thomas LINDENBERGER – Siegfried SCHUMANN: Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik. Materialien zum Wahlverhalten 1919-1933 (Statistische Arbeitsbücher zur neueren deutschen Geschichte), München 1986, S. 67-75.

⁹ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 82.

¹⁰ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 67-75.

¹¹ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 73-75.

¹² Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 67-75.

¹³ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 77-79.

¹⁴ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 67-75.

Die DVP (Deutsche Volkspartei) war die nationalliberale Konkurrenz der DDP. Sie stand zunächst der Weimarer Republik ablehnend gegenüber. Bald aber beteiligte sie sich an den Regierungen und trug zur weiteren Stabilisierung der Weimarer Republik bei. Die DVP galt als Interessenpartei der Großindustrie und war die mit Abstand bestfinanzierte Partei der Republik.¹⁵ Ihre Schwerpunkte hatte sie in den Wahlkreisen Weser-Ems, Südhannover-Braunschweig, Pfalz, Magdeburg und Leipzig.¹⁶

Das Zentrum war eine konfessionell gebundene Partei mit religiös orientierten Wertvorstellungen. Sie war eine Volkspartei, die das gesellschaftliche Spektrum der gesamten katholischen Bevölkerung umfasste. In ihr fanden sich Arbeiter, Handwerker, Kleingewerbetreibende und Industrielle. Der Katholizismus war das große Bindeglied ihrer verschiedenen Wählergruppen.¹⁷ In den katholischen Wahlkreisen Westfalen-Nord, Düsseldorf-West, Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Baden und Opperln erhielt das Zentrum die meisten Stimmen.¹⁸

Das bayerische Zentrum trennte sich vom Reichs-Zentrum und gründete Mitte November 1918 in Regensburg die BVP (Bayerische Volkspartei). Diese war ebenso wie das Zentrum katholisch-konservativ. Die stark antisozialistische, gegen Berlin gerichtete Haltung, war auch der Motor für den ausgeprägten Ruf nach Föderalismus.¹⁹ In Bayern war sie von 1919 bis 1932 die stärkste Partei.

Die DNVP (Deutschnationale Volkspartei) war nationalistisch und gegen die Republik eingestellt. Nur Mitte der 1920er Jahre öffnete sie sich vorsichtig der Republik, aber schon ab 1928 verfiel sie wieder in eine strikte Ablehnungshaltung.²⁰ Ihre Hochburgen lagen größtenteils im ostelbischen Teil Deutschlands, nämlich in den Wahlkreisen Mecklenburg, Pommern, Potsdam I und II, Frankfurt a.d.O. und Ostpreußen.²¹

Die NSDAP (Nationalsozialistische Arbeiterpartei) wurde 1919 in München gegründet. Nach dem misslungenen Hitlerputsch 1923 verbot man die NSDAP. Daraufhin wurde der VB (Völkischer Block) Anfang 1924 gegründet und sollte verschiedene völkisch-nationalsozialistische

¹⁵ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 79-80.

¹⁶ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 67-75.

¹⁷ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 75-77.

¹⁸ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 67-75.

¹⁹ Vgl. Hannsjörg BERGMANN: Der Bayerische Bauernbund und der Bayerische Christliche Bauernverein 1919-1928 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 81), München 1986, S. 46-49.

²⁰ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 80-82.

²¹ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 67-75.

Gruppen als Dachorganisation dienen.²² Bereits im Februar 1925 wurde die NSDAP wieder zugelassen.²³ Zu den Hochburgen gehörten die Wahlkreise Schleswig-Holstein, Osthannover, Frankfurt an der Oder, Liegnitz, Pommern und Ostpreußen.²⁴

II. REICHSTAGS-, LANDTAGS- UND REICHS- PRÄSIDENTENWAHLEN IN TEGERNHEIM

Die Wahl zur Nationalversammlung (1919)

In den unruhigen Tagen und Wochen der Ungewissheit zwischen November 1918 und Januar 1919, in denen ohne Legitimation gehandelt wurde, fand am 19. Januar 1919 in ganz Deutschland die Wahl zur Nationalversammlung statt. Deren Aufgabe war es, eine neue Verfassung für eine parlamentarische Demokratie zu beschließen. Diese Nationalversammlung wurde nach dem reinen Verhältniswahlrecht ohne Sperrklausel gewählt. Das Wahlalter senkte man von bisher 25 auf 20 Jahre, erstmals erhielten auch Frauen das Wahlrecht. Damit erhöhte sich die Zahl der Wahlberechtigten im Vergleich der Reichstagswahl von 1912 zu 1919 von 14,4 auf 36,7 Millionen.²⁵ Die Wahl verlief im gesamten Reich ohne Zwischenfälle gewalttätiger Art. Die Wahlbeteiligung lag mit 83,0% ziemlich hoch; 1912 hatte sie noch 84,9% betragen.²⁶ In Tegernheim stieg die Zahl der Wahlberechtigten von 158 von 1912 auf nun 368. Davon waren 204 Frauen und 164 Männer.²⁷

Das Wahlergebnis zeigte recht deutlich, dass die Mehrheit der Deutschen zurück zur Normalität wollte und eine radikale Revolution ablehnte. Die SPD setzte sich, trotz der Linksabspaltung der USPD, deutlich mit 37,9% als stärkste Partei durch. An zweiter Stelle folgten die bei-

²² Vgl. Erich ZWECK: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Regensburg von 1922-1933, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 124 (1984) S. 149–260, hier S. 173.

²³ Vgl. ZWECK (wie Anm. 22), S. 172, 181.

²⁴ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 67-75.

²⁵ Vgl. Gerhard A. RITTER: Wahlgeschichtliches Handbuch. Materialien zur Statistik des Kaiserreichs 1871-1918 (Statistische Arbeitsbücher zur neueren deutschen Geschichte), München 1980, S.42.

²⁶ Vgl. Heino KAACK: Geschichte und Struktur des deutschen Parteiensystems, Opladen 1971, S. 86.

²⁷ Gemeindearchiv Tegernheim: Statistische Auswertung im Akt Wahl zur Nationalversammlung von 1919.

den katholischen Parteien Zentrum und BVP mit insgesamt 19,7%. Fast gleichauf kam die linksliberale DDP. Diese Parteien bildeten unter Philipp Scheidemann (SPD) die neue Regierung.

Tegernheim gehörte dem Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz an. In diesem traten die nationalliberale DVP und die nationalistische DNVP nicht an. In Tegernheim hielt man offenbar nichts von der Revolution, denn die USPD bekam keine einzige Stimme. Die SPD erreichte mit 45,1% ein überdurchschnittliches Ergebnis im Vergleich zu den beiden Bezirksämtern Stadtamhof und Regensburg (34,0%)²⁸ und dem Reich (37,9%).

19. Jan. 1919	Tegernheim ²⁹		Reich ³⁰
USPD	0	0,0%	7,6%
SPD	143	45,1%	37,9%
DDP	4	1,3%	18,6%
BVP	167	52,7%	19,7%
DVP	-	-	4,4%
DNVP	-	-	10,3%
sonstige	3	0,9%	1,5%

Hinweis: In der Tabelle sind in der Spalte „Reich“ die Gesamtergebnisse von Zentrum und BVP angegeben. Die BVP kandidierte nur in Bayern und das Zentrum außerhalb Bayerns.

Auf Grund von Unruhen in Berlin wich die Nationalversammlung nach Weimar aus und beriet dort über die zukünftige Verfassung, die am 31. Juli 1919 beschlossen wurde. Nach dieser neuen Verfassung hatte der Reichstag das uneingeschränkte Recht der Gesetzgebung und das Haushaltsrecht, hatte allen Staatsverträgen zuzustimmen und über Krieg und Frieden zu entscheiden. Reichskanzler und Minister waren vom Vertrauen des Reichstages abhängig. Falls das Vertrauen verweigert wurde, musste die Regierung zurücktreten.³¹ Der Reichstag wurde nach dem Verhältniswahlrecht ohne Sperrklausel gewählt. Dies begünstigte eine Parteizersplitterung, die eine stabile Mehrheitsbildung erschwerte. Für die Wahl galt das Prinzip des allgemeinen, gleichen, direkten und gehei-

²⁸ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 51. Jahrgang, München 1919, S. 892.

²⁹ Gemeindearchiv Tegernheim: Wahl zur Nationalversammlung 1919.

³⁰ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 86.

³¹ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 22.

men Wahlrechtes. Ausgenommen vom Wahlrecht waren die Soldaten der Reichswehr.

Der Reichsrat war die Vertretung der Länder des Deutschen Reiches. Im Wesentlichen hatte der Reichsrat nur noch beratende Funktion und stand dem Reichstag nach. Die Länder, Städte und Gemeinden waren fortan abhängig von den finanziellen Zuteilungen des Reiches.³²

An der Spitze des Staates stand der Reichspräsident. Er konnte den Reichstag auflösen, hatte Reichskanzler und Minister zu ernennen und zu entlassen und besaß den Oberbefehl über die Reichswehr. Falls „die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet“ war, konnte er mit dem Verfassungsartikel 48 gegen jedes Land des Deutschen Reiches, das die Reichspflicht verletzte, die Reichswehr einsetzen. In diesem Zusammenhang konnte der Reichspräsident auch persönliche Freiheitsrechte der Staatsbürger zeitweise aussetzen.³³

Reichstagswahlen

Reichstagswahl Juni 1920

Mit der Verabschiedung der neuen Verfassung kehrte in Deutschland keineswegs Ruhe ein. Der reaktionäre ostpreußische Generallandschaftsdirektor Wolfgang Kapp und General Walther v. Lüttwitz putschten und die Marinebrigade Ehrhardt marschierte am 13. März 1920 in Berlin ein. Kapp erklärte sich zum Reichskanzler. Die Reichsregierung war schon in der Nacht zuvor über Dresden nach Stuttgart geflohen, um von dort aus den Kampf gegen die Putschisten zu organisieren.

Der Chef der Heeresleitung, Hans von Seeckt, verhielt sich „neutral“ nach dem Motto, dass die Reichswehr nicht auf ihre Kameraden schießen werde. Bereits am 17. März scheiterte der Putsch, weil die Ministerialbürokratie den Putschisten ihren Dienst versagte. Entscheidend im Widerstand gegen Kapp war aber der erfolgreich durchgeführte Generalstreik der Gewerkschaften.

Obwohl der Putsch nach vier Tagen zu Fall gebracht worden war, radikalisierte sich der Generalstreik im Ruhrgebiet und in Mitteldeutschland. Es kam zur Aufstellung einer Roten (kommunistischen) Armee. Der Aufstand wurde mit Hilfe der Reichswehr blutig niedergeschlagen.³⁴

³² Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 20, 27.

³³ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 23.

³⁴ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 59-61.

Nachdem die Regierung wieder Herr der Lage war, löste Reichspräsident Friedrich Ebert die Nationalversammlung auf und ließ Wahlen zum Reichstag abhalten. USPD und KPD sammelten jene enttäuschten Arbeiter um sich, die jahrzehntelang an eine sozialistische Revolution geglaubt hatten. Die SPD unterließ es, die Industrie im großen Stil zu verstaatlichen. Das Betriebsrätegesetz, das im Januar 1920 verabschiedet worden war, billigte den Arbeitervertretern nur beratende Funktion zu. Des Weiteren verwehrten die SPD und die bürgerlichen Parteien den Arbeiterräten jeden politischen Einfluss. Auch die widersprüchliche Haltung der Reichswehr, die gegenüber dem Kapp-Putsch untätig geblieben war und anschließend kommunistische Aufstände blutig niedergeschlagen hatte, lasteten die Linkswähler der SPD schwer an.³⁵

Daher brachte die Reichstagswahl im Juni 1920 schwere Verluste für die Regierung (SPD, Zentrum, BVP und DDP). Ihr Stimmenanteil fiel im Reich von 76,2% auf 47,8% zurück. Die SPD und die DDP wurden halbiert, während die Parteien am linken und rechten Rand (KPD, USPD und DNVP) ihren Anteil von 17,9% auf 35,1% der Stimmen erhöhten. Zentrum und BVP blieben stabil. Der Linksschwenk der Wähler traf die SPD in Tegernheim besonders hart. Sie musste einen erdrutschartigen Verlust von 37,9% hinnehmen. Gleichzeitig schaffte die USPD in Tegernheim mit 40,9% ein weit überdurchschnittliches Ergebnis; sie brachte es in den Bezirksämtern Stadtamhof und Regensburg jedoch nur auf 12,1% der Stimmen.³⁶

6. Juni 1920	Tegernheim ³⁷		Reich ³⁸
KPD	1	0,3%	2,1%
USPD	119	40,9%	17,9%
SPD	21	7,2%	21,7%
DDP	3	1,0%	8,3%
BVP	147	50,5%	17,8%
DVP	0	0,0%	13,9%
DNVP	-	-	15,1%
sonstige	0	0,0%	3,2%

³⁵ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 86-88.

³⁶ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 53. Jahrgang, München 1921, S. 272.

³⁷ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 515.

³⁸ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 90.

Reichstagswahl Mai 1924

Die Jahre 1922 und 1923 waren von einer galoppierenden Inflation gekennzeichnet. So kostete z. B. in Regensburg eine lebende Ente – jeweils Mitte November – 1921 25 Mark, 1922 650 Mark und 1923 350.000.000 Mark.³⁹ Mit der Einführung der Rentenmark als Zwischenwährung wurde Mitte November 1923 die Hyper-Inflation beendet. Dadurch gab es wieder stabile Preise. Im August 1924 wurde zusätzlich zur Rentenmark die Reichsmark als offiziell gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt. Diese Währungsreform mit der Rentenmark ging aber voll zu Lasten der breiten Mittelschicht und der Rentner. Alle in festen Geldbeträgen angelegten Vermögenswerte (z. B. Ersparnisse) wurden nämlich für wertlos erklärt. Teile der Mittelschicht und der Rentner sanken ins Proletariat ab. Dies erhöhte die Verbitterung gegen den Staat.⁴⁰ Nicht wenige Menschen hatten schon durch Zeichnung von Kriegsanleihen in den Jahren 1914/18 einen Teil ihres Vermögens verloren. Auf Grund dieser Situation nahmen bei der Neuwahl des Reichstages die extremen Parteien erneut zu.

Im September 1922 hatten sich SPD und USPD vereinigt. Die große Mehrheit der Reichstagsabgeordneten der USPD war der SPD beigetreten und nur ein geringer Teil hatte sich der KPD angeschlossen.⁴¹ Aber dieser Zusammenschluss der beiden sozialistischen Parteien brachte der SPD bei der Reichstagswahl im Mai 1924 keine zusätzlichen Stimmen. Die meisten USPD-Wähler gingen offensichtlich zur KPD. In Tegernheim war die KPD doppelt so stark wie die SPD. Der Völkische Block (VB), der an Stelle der von November 1923 bis Februar 1925 verbotenen NSDAP antrat, erhielt in Tegernheim 4,7% der Stimmen.

³⁹ Regensburger Wochenblatt vom 14. November 1921, Nr. 26, vom 17. November 1922, Nr. 36, und vom 15. November 1923, Nr. 36.

⁴⁰ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 100-101.

⁴¹ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 80.

4. Mai 1924	Tegernheim ⁴²		Reich ⁴³
KPD	60	21,7%	12,6%
SPD	28	10,1%	20,5%
DDP	3	1,1%	5,7%
BVP	146	52,7%	16,6%
DVP	8	2,9%	9,2%
DNVP	2	0,7%	19,5%
VB	13	4,7%	6,5%
sonstige	17	6,1%	9,4%

Reichstagswahl Dezember 1924

Der neue Reichstag stimmte dem Dawes-Plan zu. Dieser Vertrag sah eine Änderung der Kriegsentschädigungen (Reparationen) vor, die Deutschland an die Siegermächte des Ersten Weltkrieges zu entrichten hatte. Der Dawes-Plan brachte einige von der deutschen Regierung hart erkämpfte Verbesserungen. Nach Annahme der Vereinbarung löste sich der Reichstag erneut auf, in der Hoffnung, dass es zu einer vernünftigen Mehrheitsbildung kommen würde.⁴⁴

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 errangen die SPD und die bürgerlichen Parteien Gewinne, während die extremen Flügelparteien wie KPD und VB Einbußen hinnehmen mussten. In Tegernheim legte die SPD von 10,1% auf 25,9% deutlich zu. Die Gewinne der SPD gingen aber nur zum Teil zu Lasten der KPD. Die Sozialdemokraten profitierten auch von der gestiegenen Wahlbeteiligung; sie lag mit 75 gültigen Stimmen höher als im Mai 1924. Der Stimmenanteil der BVP blieb, wie bisher, stabil und bewegte sich in Tegernheim von 1919 bis 1924 zwischen 50,5% und 52,7%. Diese Beständigkeit entsprach auch im Großen und Ganzen dem Reichstrend von Zentrum und BVP.

Von nun an begannen die ruhigeren Jahre der Weimarer Republik. Sie brachten auch einen spürbaren wirtschaftlichen Aufschwung. Diese Zeit von 1924 bis 1928 war von einer gewissen Stabilität getragen.

⁴² Gemeindearchiv Tegernheim: Reichstagswahl Mai 1924.

⁴³ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 97-98.

⁴⁴ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 99.

7. Dez. 1924	Tegernheim ⁴⁵		Reich ⁴⁶
KPD	40	11,4%	9,0%
SPD	91	25,9%	26,0%
DDP	4	1,1%	6,3%
BVP	182	51,7%	17,3%
DVP	4	1,1%	10,1%
DNVP	7	2,0%	20,5%
VB	5	1,4%	3,0%
sonstige	19	5,4%	7,8%

Reichstagswahl Mai 1928

Von Januar 1925 bis Juni 1928 gab es fortlaufend Mitte-Rechts-Regierungen aus Zentrum, BVP, DVP und DNVP. Die letzte Regierung des Reichskanzlers Wilhelm Marx (Zentrum) scheiterte am Reichsschulgesetz, das die Bekenntnisschule gleichberechtigt neben die Gemeinschaftsschule stellen sollte. Die von Zentrum und DNVP geforderte Gleichberechtigung brachten die beiden liberalen Parteien DDP und DVP zu Fall. Daher löste Reichspräsident von Hindenburg den Reichstag auf und schrieb Neuwahlen aus.⁴⁷

Die Opposition aus KPD und SPD gewann hinzu, während die Koalition aus Zentrum, BVP, DVP und DNVP von 47,9% auf insgesamt 38,0% zurückfiel. Gegen den Reichstrend verlor die KPD in Bayern und in Württemberg. In Tegernheim brach die KPD regelrecht ein, ohne dass die SPD ihren absoluten Stimmenanteil verbessern konnte. Nur auf Grund der geringeren Wahlbeteiligung – es waren 40 Stimmen weniger – erhöhte die SPD relativ ihren Anteil um 3,3%. Zentrum und BVP mussten auf Reichsebene leichte Verluste hinnehmen. In den Bezirken Stadtamhof und Regensburg hatte die BVP sogar einen Rückgang von 8,7% zu verzeichnen.⁴⁸ In Tegernheim aber stieg ihr Anteil um 7,9% wegen der geringeren Wahlbeteiligung.

Nachdem die SPD im Reich eindeutig als stärkste Partei hervorgegangen war, kam es unter Führung von Hermann Müller (SPD) zur Bildung einer Großen Koalition aus SPD, DDP, Zentrum, BVP und DVP. Die DNVP verfiel wieder in harte Opposition zur Weimarer Republik.

⁴⁵ Regensburger Anzeiger vom 9. Dezember 1924, Nr. 286.

⁴⁶ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 99-100.

⁴⁷ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 130.

⁴⁸ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 60. Jahrgang, München 1928, S. 467, 468.

20. Mai 1928	Tegernheim ⁴⁹		Reich ⁵⁰
KPD	4	1,3%	10,6%
SPD	91	29,2%	29,8%
DDP	9	2,9%	4,9%
BVP	186	59,6%	15,1%
DVP	5	1,6%	8,7%
DNVP	2	0,6%	14,2%
NSDAP	0	0,0%	2,6%
sonstige	15	4,8%	14,1%

Reichstagswahl September 1930

Durch die Verschlechterung der Wirtschaftslage, ausgelöst durch den Börsenkrach in New York Ende Oktober 1929, stieg die Arbeitslosigkeit im Reich beträchtlich. Hatte sie im Januar 1928 noch 1,8 Millionen betragen, erhöhte sie sich bis Januar 1930 auf 3,2 Millionen.⁵¹ Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung verzeichnete schon im Mai 1929 ein Defizit von einer halben Milliarde Reichsmark. Im März 1930 zerbrach dann die Große Koalition an einem Streit über den Beitrag zu der von Arbeitnehmern und Arbeitgebern finanzierten Arbeitslosenversicherung. Es ging darum, ob das Defizit durch eine Erhöhung um ein halbes Prozent von 3,5% auf 4,0% oder durch Zuschüsse des Reiches ausgeglichen werden sollte. Der neue Reichskanzler Heinrich Brüning (Zentrum) regierte mit Notverordnungen. Er legte ein Sanierungsprogramm vor, das Steuererhöhungen und Lohn- und Gehaltskürzungen im öffentlichen Dienst vorsah. Dieses Programm wurde mit den Stimmen von KPD, SPD, DNVP und NSDAP abgelehnt. Daher beantragte Brüning die Auflösung des Reichstages beim Reichspräsidenten.⁵²

Auf Grund der zugespitzten wirtschaftlichen Situation stieg die NSDAP, die bis dahin eine Splitterpartei gewesen war, bei der Wahl im September 1930 zur zweitstärksten Partei auf. Die SPD und die beiden liberalen Parteien DSP und DVP verloren zusammen 10,6% der Stimmen und fielen auf 32,8% zurück. Zentrum und BVP blieben insgesamt stabil. Die antidemokratischen Parteien NSDAP, DNVP und KPD kamen zusammen auf 38,4% (+ 11,0%). In Tegernheim verlor die SPD weniger stark als auf Reichsebene. Der Anteil der BVP sank um 14,6%.

⁴⁹ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 439.

⁵⁰ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 103-104.

⁵¹ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 145.

⁵² Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 107-109.

Dies war hauptsächlich auf die gestiegene Wahlbeteiligung zurückzuführen. Die BVP konnte zwar ihren absoluten Stimmenanteil fast halten, fiel aber im Verhältnis zu anderen Parteien zurück, weil diese mehr neu hinzugekommene Wähler auf ihre Seite ziehen konnten. Diesmal wurden 68 gültige Stimmen mehr abgegeben.

14. Sept. 1930	Tegernheim ⁵³		Reich ⁵⁴
KPD	34	9,0%	13,1%
SPD	100	26,3%	24,5%
DSP	3	0,8%	3,8%
BVP	171	45,0%	14,8%
DVP	3	0,8%	4,5%
DNVP	5	1,3%	7,0%
NSDAP	29	7,6%	18,3%
sonstige	35	9,2%	14,0%

Reichstagswahl Juli 1932

Im Mai 1932 entzog Reichspräsident Hindenburg dem Reichskanzler Brüning das Vertrauen, indem er die Zustimmung zu weiteren Notverordnungen verweigerte. Der neu ernannte Reichskanzler Franz von Papen (parteilos, ehemals Zentrum) beantragte beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages.⁵⁵ Die Arbeitslosigkeit hatte im Februar mit 6,1 Millionen ihren Höchststand erreicht und steigerte die weitere Radikalisierung der Wählerschaft.⁵⁶

Im Reich wurde die NSDAP mit 37,4% stärkste Partei. Zusammen mit der KPD und DNVP kamen die republikfeindlichen Parteien auf 57,6%. Die Verfassungsparteien SPD, DSP, Zentrum und BVP hatten nur mehr 38,3%. In Tegernheim war jetzt die KPD mit 26% doppelt so stark wie die SPD. Im Bezirksamt Regensburg, das nun die ehemaligen Bezirksämter Stadtamhof und Regensburg vereinigte, kam die KPD nur auf 10,6%. Der Zuwachs der NSDAP hielt sich in Tegernheim sehr in Grenzen (9,1%); im Bezirksamt kam sie auf 16,4%.⁵⁷

⁵³ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 450.

⁵⁴ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 110-111.

⁵⁵ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 112.

⁵⁶ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 145.

⁵⁷ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 64. Jahrgang, München 1932, S. 462, 463.

Reichstagswahl Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz

1	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung) <small>Straßer — Hofmann — Erbersdobler — Maierhofer</small>	1	<input type="radio"/>
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands <small>Frau Büßl — Burgau — Endemann — Laumer</small>	2	<input type="radio"/>
3	Kommunistische Partei Deutschlands <small>Buß — Hausladen — Höllzereder — Frau Strähuber</small>	3	<input type="radio"/>
5	Deutschnationale Volkspartei <small>Dr. Baerwolff — Büttner — Edl — Dr. Westermaier</small>	5	<input type="radio"/>
5_a	Radikaler Mittelstand <small>Mplus — Dr. Wörbelauer</small>	5_a	<input type="radio"/>
6	Bayerische Volkspartei <small>Dr. Pfleger — Sturm — Helmerich — Dr. Graf</small>	6	<input type="radio"/>
7	Deutsche Volkspartei <small>Dahn</small>	7	<input type="radio"/>
8	Deutsche Staatspartei <small>Dr. Heuß — Dr. Luppe — Dr. Blas — Frau Urlaub</small>	8	<input type="radio"/>
9	Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) <small>Strathmann — Behrens — Zeilinger</small>	9	<input type="radio"/>
10	Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V. <small>Ditscherl — Köster</small>	10	<input type="radio"/>
11	Bay. Bauern- und Mittelstandsbund (Deutsche Bauernpartei) <small>Piehl — Weinzierl — Noiger — Reitmeier</small>	11	<input type="radio"/>
14	Volksrecht-Partei <small>Bauser — Brink — Frau Teuffert</small>	14	<input type="radio"/>
17	Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Hörting-Bewegung für Arbeitsbeschaffung) <small>Hörting — Hauff — Frau Hillmann — Ehmann</small>	17	<input type="radio"/>
21	Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (F. P. D.) (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft) <small>Reichl</small>	21	<input type="radio"/>
25	Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern <small>Waas — Huber — Landsperger — Weinfurtner</small>	25	<input type="radio"/>
26	Enteigneter Mittelstand <small>Krämer — Hellwig — Herfort</small>	26	<input type="radio"/>
27	Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende <small>Richter — Köjeler</small>	27	<input type="radio"/>

Abb. 1: Wahlzettel für die Reichstagswahl November 1932

31. Juli 1932	Tegernheim ⁵⁸		Reich ⁵⁹
KPD	97	26,0%	14,3%
SPD	47	12,6%	21,6%
DSP	1	0,3%	1,0%
BVP	178	47,7%	15,7%
DVP	5	1,3%	1,2%
DNVP	3	0,8%	5,9%
NSDAP	34	9,1%	37,4%
sonstige	8	2,1%	2,9%

Reichstagswahl November 1932

Da Reichskanzler Papen keine Mehrheit zu Stande brachte, versuchte er durch das Auflösungsrecht des Reichspräsidenten das Parlament zu zermürben, um es gefügig zu machen. Daher wurde für Anfang November 1932 erneut eine Reichstagswahl angesetzt.⁶⁰

Auch wenn die Nationalsozialisten verloren, so blieb die Lage nach wie vor schwierig. NSDAP, DNVP und KPD hatten zusammen 58,9%. Entgegen dem Reichstrend verlor die KPD in Tegernheim und die SPD gewann deutlich hinzu. Die NSDAP erhielt nur 4,8%.

6. Nov. 1932	Tegernheim ⁶¹		Reich ⁶²
KPD	74	20,7%	16,9%
SPD	81	22,7%	20,4%
DSP	1	0,3%	1,0%
BVP	172	48,2%	15,0%
DVP	2	0,6%	1,9%
DNVP	3	0,8%	8,9%
NSDAP	17	4,8%	33,1%
sonstige	7	2,0%	2,8%

Reichstagswahl März 1933

Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler. Dieser führte eine Minderheitsregierung aus NSDAP und DNVP an. Auch er verlangte eine Reichstagsauflösung in der Hoff-

⁵⁸ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 1560.

⁵⁹ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 115-116.

⁶⁰ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 169.

⁶¹ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 522.

⁶² Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 118-119.

nung, dass die NSDAP die absolute Mehrheit erreichen werde.⁶³ Da die Nationalsozialisten den Reichstagsbrand vom 27. Februar als Auftakt einer kommunistischen Erhebung darstellten, konnte Hitler beim Reichspräsidenten die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ durchdrücken. Diese Notverordnung setzte elementare Bestandteile der Weimarer Verfassung außer Kraft, wie die Unverletzlichkeit und Freiheit der Person, der Wohnung, des Briefgeheimnisses sowie das Recht auf freie Meinungsäußerung und das Versammlungsrecht. Die nationalsozialistischen Schlägertrupps der SA und SS unternahmen Razzien und es folgten zahlreiche Verhaftungen von Gegnern der NSDAP.

Diese Verordnung ermöglichte es nun, im laufenden Wahlkampf die Versammlungen von KPD, SPD und der bürgerlichen Parteien zu stören und Terror zu verbreiten. Mit einem propagandistischen Aufwand größten Ausmaßes verfehlte die NSDAP trotz eines Zugewinnes von 10,8% deutlich die absolute Mehrheit der Stimmen. Nur mit dem Koalitionspartner DNVP bekam Hitler die Mehrheit von 51,9%.⁶⁴ Diesmal erzielte die NSDAP in Tegernheim 32,3% und blieb mit 11,6% unter dem Reichsdurchschnitt. Die BVP verbuchte von der Zahl der Stimmen her (184) zwar einen leichten Gewinn, gleichzeitig aber mit 38,8% ihr prozentual schlechtestes Ergebnis seit 1919. Bei dieser Wahl wurden insgesamt 117 gültige Stimmen mehr als im November 1932 abgegeben. Auch im Bezirksamt blieb die BVP mit 40,1% der Stimmen vor der NSDAP mit 38,5% stärkste Partei.⁶⁵

5. März 1933	Tegernheim ⁶⁶		Reich ⁶⁷
KPD	75	15,8%	12,3%
SPD	55	11,6%	18,3%
DSP	0	0,0%	0,9%
BVP	184	38,8%	14,0%
DVP	1	0,2%	1,1%
DNVP	2	0,4%	8,0%
NSDAP	153	32,3%	43,9%
sonstige	4	0,8%	1,5%

⁶³ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 119-120.

⁶⁴ Vgl. Thilo VOGELANG: Der Nationalsozialismus. Deutschland in den Jahren 1933 bis 1939 (Schriftenreihe Innere Führung. Reihe Politische Bildung 18), Bonn 1977, S. 12, 13, 15.

⁶⁵ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 65. Jahrgang, München 1933, S. 323.

⁶⁶ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 585.

⁶⁷ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 121.

Die Nationalsozialisten schnitten in den überwiegend katholischen Gebieten schlechter ab als im Reichsdurchschnitt. In den protestantisch dominierten Teilen des Reiches gewann die NSDAP teilweise die absolute Mehrheit. Die katholisch-konservative Bevölkerung war gegenüber den Parolen der NSDAP resistenter. In diesem Zusammenhang sind auch die Ergebnisse in Tegernheim von 1930 bis 1933 zu bewerten. Die nachfolgende Tabelle zeigt anhand einiger Wahlkreisergebnisse das unterschiedliche Wahlverhalten.⁶⁸

Wahlkreise	kath.	ev.	NSDAP	DNVP	Zentrum BVP	SPD	KPD
Ostpreußen	16%	83%	56,5%	11,3%	6,5%	14,6%	8,7%
Pommern	3%	95%	56,3%	17,0%	1,1%	16,2%	7,6%
Schleswig- Holstein	3%	92%	53,2%	10,1%	1,0%	22,2%	10,7%
Niederbayern Oberpfalz	96%	4%	39,2%	2,0%	37,6%	9,4%	5,2%
Koblenz- Trier	76%	23%	38,4%	6,1%	40,9%	7,0%	6,0%
Köln- Aachen	83%	15%	30,1%	5,7%	35,9%	12,0%	14,2%
Reich	32%	63%	43,9%	8,0%	14,0%	18,3%	12,3%

Im Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz kamen, wie auch in Tegernheim, die beiden liberalen Parteien DDP (DSP) und DVP und die nationalistische DNVP nicht über den Status von Splitterparteien hinaus. Ihre Wählerschaft lag hauptsächlich in den protestantischen Gebieten.⁶⁹ In den Krisenzeiten der Weimarer Republik wurde die SPD durch das Anwachsen von USPD und KPD deutlich geschwächt. In Tegernheim erhielten USPD und KPD bei den Wahlen im Juni 1920, Mai 1924, Juli 1932 und März 1933 mehr Stimmen als die SPD. In den benachbarten Regensburger Stadtteilen Weichs, Schwabelweis und Keilberg war das Wahlverhalten ähnlich.

⁶⁸ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 66, 75.

⁶⁹ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 66, 75.

	Juni 1920 ⁷⁰			Mai 1924 ⁷¹		Juli 1932 ⁷²	
	KPD	USPD	SPD	KPD	SPD	KPD	SPD
Weichs	11,5%	42,1%	10,9%	42,3%	14,5%	7,8%	46,0%
Keilberg	0,5%	65,8%	23,7%	50,6%	35,4%	31,1%	31,3%
Schwabelweis	1,2%	44,0%	6,2%	20,7%	10,0%	23,1%	18,3%
Tegernheim	0,3%	40,9%	7,2%	21,7%	10,1%	26,0%	12,6%

Landtagswahlen

Für die Wahl des Bayerischen Landtags wurden ebenfalls das Frauen- und das Verhältniswahlrecht eingeführt. Im Großen und Ganzen fielen die Landtagswahlergebnisse in Tegernheim ähnlich aus wie bei den Reichstagswahlen. Eine Ausnahme war die Wahl von 1919, bei der sich die SPD in Tegernheim mit 51,2% als stärkste Partei durchsetzte. Unterlagen zur Landtagswahl von 1920 konnten weder im Gemeindearchiv Tegernheim noch im Stadtarchiv Regensburg noch im Staatsarchiv Amberg ausfindig gemacht werden. Die Reichstags- und Landtagswahl von 1920 fanden jedoch am selben Tag statt. Aus dem allgemeinen Trend der beiden Wahlgänge in den zwei Bezirksamtern Stadtamhof und Regensburg ist zu ersehen, dass das Resultat der Landtagswahl in Tegernheim ähnlich ausgesehen haben dürfte wie das der Reichstagswahl.

	1919 ⁷³		1920	1924 ⁷⁴		1928 ⁷⁵		1932 ⁷⁶	
KPD	-	-		55	20,6%	3	1,0%	65	16,4%
SPD	166	51,2%		27	10,1%	84	27,8%	47	11,8%
DDP	3	0,9%		3	1,1%	29	9,6%	-	-
BVP	148	45,7%		176	65,9%	165	54,6%	211	53,1%
DVP	-	-		-	-	3	1,0%	2	0,5%
DNVP	-	-		0	0,0%	2	0,7%	3	0,8%
VB	-	-		5	1,9%	-	-	-	-
NSDAP	-	-		-	-	0	0,0%	50	12,6%
sonstige	7	2,2%		1	0,4%	16	5,2%	19	4,8%

⁷⁰ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 515.

⁷¹ Stadtarchiv Regensburg: Verwaltungsbericht der Stadt Regensburg 1924/25. II. Band, S. 672-679.

⁷² Regensburger Anzeiger vom 1. August 1932, Nr. 211.

⁷³ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 51. Jahrgang, München 1919, S. 729; vgl. auch Gemeindearchiv Tegernheim: Landtagwahl 1919.

⁷⁴ Gemeindearchiv Tegernheim: Landtagwahl 1924.

⁷⁵ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 1120.

⁷⁶ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 1561.

Reichspräsidentenwahlen

Reichspräsidentenwahl (1919)

Die am 19. Januar 1919 gewählte Nationalversammlung trat erstmals am 6. Februar in Weimar zusammen. Bevor sie die Beratungen zur Ausarbeitung einer Verfassung aufnahm, wählte sie am 11. Februar Friedrich Ebert mit 277 von 379 Stimmen zum Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident der Weimarer Republik war im Gegensatz zum Bundespräsidenten der späteren Bundesrepublik kein machtloser Repräsentant des Staates, sondern ein mit umfangreichen Machtbefugnissen ausgestatteter „Ersatz-Kaiser“. Die Position des Reichspräsidenten entsprach in etwa der Stellung des amerikanischen oder französischen Präsidenten. In der am 31. Juli 1919 beschlossenen Reichsverfassung wurde festgeschrieben, dass der Reichspräsident in Zukunft vom Volk direkt gewählt werden sollte. Damit stand er dem Reichstag mit gleicher Legitimität gegenüber.⁷⁷

Reichspräsidentenwahl (1925)

Mit Eberts Tod am 28. Februar 1925 verlor das Reich seinen wichtigsten Repräsentanten, der einen entscheidenden Anteil am Entstehen der Republik gehabt hatte. Friedrich Ebert hatte im Hintergrund Regierungen zusammengestellt, wenn die Reichstagsfraktionen zunächst keine Einigung erzielen konnten. Nun musste nach der Verfassung eine Volkswahl des Reichspräsidenten abgehalten werden.⁷⁸

Im ersten Wahlgang am 29. März traten für die KPD Ernst Thälmann, für die SPD der preußische Ministerpräsident Otto Braun, für die DDP der badische Staatspräsident Willy Hellpach, für das Zentrum der ehemalige Reichskanzler Wilhelm Marx, für die BVP der bayerische Ministerpräsident Heinrich Held, für die DVP und DNVP der ehemalige Reichsinnenminister Karl Jarres und für die NSDAP der ehemalige General Erich Ludendorff an. Wie zu erwarten war, erhielt keiner der sieben Kandidaten die absolute Mehrheit.⁷⁹ In Bayern einschließlich der Pfalz bekam Heinrich Held 35,3%, Karl Jarres 27,6%, Otto Braun 24,1% und Wilhelm Marx 3,0%.⁸⁰ In Tegernheim fiel die Entscheidung zwar mit 66,2% deutlich zu Gunsten des bayerischen Ministerpräsidenten aus, aber auf Grund der extrem niedrigen Wahlbeteiligung von 157 gültigen

⁷⁷ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 97-98.

⁷⁸ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 293-294.

⁷⁹ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 295.

⁸⁰ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 76.

Stimmen erhielt Held nur 104 Stimmen. Bei den Reichstagswahlen von 1920 bis 1924 hatte der Anteil seiner Partei zwischen 146 und 182 Stimmen betragen.

29. März 1925	I. Wahlgang	Tegernheim ⁸¹		Reich ⁸²
Thälmann	KPD	7	4,5%	7,0%
Braun	SPD	27	17,2%	29,0%
Hellpach	DDP	4	2,5%	5,8%
Marx	Zentrum	4	2,5%	14,5%
Held	BVP	104	66,2%	3,7%
Jarres	DVP, DNVP	9	5,7%	38,8%
Ludendorff	NSDAP	2	1,3%	1,1%

Da keiner der Bewerber im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erhalten hatte, musste ein zweiter Wahlgang stattfinden, bei dem die relative Mehrheit genügte. Es hatte sich gezeigt, dass kein Kandidat über das Wählerspektrum der eigenen Partei hinaus in erheblichem Maße Stimmen dazugewinnen konnte. Daher einigten sich SPD, DDP und Zentrum auf Wilhelm Marx. Auch die Rechte suchte nach einem Kandidaten, der wesentlich über das Wählerreservoir von DVP und DNVP Stimmen holen konnte. Sie präsentierte den populären General Paul von Hindenburg. Der Nimbus des ehemaligen Generals, des Siegers von Tannenberg, war trotz des verloren gegangenen Krieges ungebrochen, obwohl er die Niederlage mitzuverantworten hatte. Die KPD hielt an Ernst Thälmann fest.⁸³

DVP, DNVP, NSDAP und auch die BVP riefen zur Wahl Hindenburgs auf. Die BVP unterstützte nicht den Kandidaten ihrer Schwesterpartei Zentrum, sondern schlug sich auf die Seite der rechten Parteien. Dadurch gewann der 78-jährige Hindenburg knapp mit 3% Vorsprung.⁸⁴

In Tegernheim hatten im ersten Wahlgang Braun, Hellpach und Marx zusammen 35 Stimmen erhalten. Im zweiten Wahlgang holte Marx zwar mit 68 Stimmen kräftig auf, blieb aber doch hinter Hindenburg, der nicht alle Stimmen bekam, die Held im ersten Wahlgang erhalten hatte.

⁸¹ Gemeindearchiv Tegernheim: Reichspräsidentenwahl März 1925, 1. Wahlgang.

⁸² Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 76.

⁸³ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 295-296.

⁸⁴ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 296.

26. April 1925	II. Wahlgang	Tegernheim ⁸⁵		Reich ⁸⁶
Thälmann	KPD	18	9,9%	6,4%
Marx	SPD, DDP, Zentrum	68	37,6%	45,3%
Hindenburg	BVP, DVP, DNVP, NSDAP	95	52,5%	48,3%

Reichspräsidentenwahl (1932)

Die Amtsperiode des Reichspräsidenten war auf sieben Jahre festgelegt worden. So stand im Frühjahr 1932 wieder die Wahl des Reichspräsidenten an. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Republik in einem desolaten Zustand. Seit der Reichstagswahl von 1930 hatten die Parteien von SPD, DSP, Zentrum, BVP und DVP im Reichstag nur mehr 48,5% der Mandate hinter sich. Eine Mehrheitsbildung war nicht mehr möglich. Reichskanzler Heinrich Brüning regierte mit Notverordnungen. Die Arbeitslosigkeit stieg ständig von 3,2 Millionen im Januar 1930 auf 6,0 Millionen im Januar 1932⁸⁷. In dieser schweren Krise gewannen die radikalen Parteien NSDAP und KPD rasant an Zulauf.

Führende Politiker wie Reichskanzler Heinrich Brüning, der preußische Ministerpräsident Otto Braun und der bayerische Ministerpräsident Heinrich Held setzten sich für die Wiederwahl des inzwischen 84-jährigen Hindenburgs ein, um Hitler zu verhindern.⁸⁸ Hindenburg wurde von SPD bis zur DVP unterstützt. Im ersten Wahlgang verfehlte Hindenburg knapp die absolute Mehrheit. In Tegernheim kam Hindenburg auf 73,0%.

13. März 1932	I. Wahlgang	Tegernheim ⁸⁹		Reich ⁹⁰
Thälmann	KPD	46	11,3%	13,2%
Hindenburg	SPD, DSP, Zentrum, BVP, DVP	297	73,0%	49,6%
Duesterberg	DNVP	4	1,0%	6,8%
Hitler	NSDAP	59	14,5%	30,1%
Winter		1	0,2%	0,3%

⁸⁵ Gemeindearchiv Tegernheim: Reichspräsidentenwahl April 1925, 2. Wahlgang.

⁸⁶ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 77.

⁸⁷ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 145.

⁸⁸ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 366-367.

⁸⁹ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 541.

⁹⁰ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 78.

Da sich der Kandidat der DNVP Theodor Duesterberg für den zweiten Wahlgang ausdrücklich für Hindenburg ausgesprochen hatte, erreichte der Reichspräsident mit 53,0% die absolute Mehrheit. In Tegernheim erhielt Adolf Hitler in beiden Wahlgängen, verglichen mit dem Reichsergebnis, nur die Hälfte der Stimmen.

10. April 1932	II. Wahlgang	Tegernheim ⁹¹		Reich ⁹²
Thälmann	KPD	32	6,8%	10,2%
Hindenburg	SPD, DSP, Zentrum, BVP, DVP	347	74,0%	53,0%
Hitler	NSDAP	90	19,2%	36,8%

III. DAS POLITISCHE GESCHEHEN IN DER GEMEINDE TEGERNHEIM

Bildung eines Bauern- und Arbeiterrates und einer Einwohnerwehr in Tegernheim

Die Ereignisse in München und Regensburg mit der Bildung von Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten gingen auch an Tegernheim nicht spurlos vorüber. Anlässlich einer Nachfrage des Bezirksamtes Stadtamhof berichtete die Gemeindeverwaltung Tegernheim am 23. Januar 1919, dass weder ein Arbeiter- noch ein Bauernrat gewählt worden war, da bei den Besprechungen sich niemand hatte aufstellen lassen. Der Grund für die Zurückhaltung war laut Gemeindeverwaltung eine Anzahl warnender Zeitungsberichte des Regensburger Anzeigers (Tagespresse der Bayerischen Volkspartei).⁹³ Am 19. März gab Tegernheim dem Bezirksamt bekannt, dass am 16. März folgende Personen als Bauernräte gewählt wurden.⁹⁴

Vorsitzender	Weigert Michael	Ökonom	Hs.Nr. 43
	Federl Joseph	Ökonom u. Gastwirt	Hs.Nr. 79
	Salbeck Georg	Ökonom	Hs.Nr. 60
	Weigert Joseph	Ökonom	Hs.Nr. 53
	Brem Joseph	Ökonom u. Bäcker	Hs.Nr. 19

⁹¹ Stadtarchiv Regensburg: ZR I 545.

⁹² Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 79.

⁹³ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 127.

⁹⁴ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 127.

Im März drängte der Arbeiterrat von Stadtamhof mit Sitz in Reinhausen zur Wahl eines Arbeiterrates in Tegernheim. Er betonte, dass die Räte in einer öffentlichen Volksversammlung zu wählen seien. Die Wahl fand am 23. März statt und der Rat setzte sich wie folgt zusammen:⁹⁵

Vorsitzender	Schmid Christian	Maurer	Hs.Nr. 73 ½
	Kargl Johann	Häusler	Hs.Nr. 39 ½
	Wolf Johann	Bahnschmied	Hs.Nr. 77
	Schneeberger Andreas	Zimmermann	Hs.Nr. 32
	Weinbeck Franz	Schreinergehilfe	Hs.Nr. 102

Die Vorsitzenden des Bauern- und Arbeiterrates waren bei den Sitzungen des Gemeindeausschusses abstimmungsberechtigt.

Der Tegernheimer Gemeindegemeinschafter Joseph Kellner klebte in seine handgeschriebene Chronik einen Zeitungsartikel, der vermutlich aus dem Regensburger Anzeiger stammt. Dieser Artikel sollte das Wirken des Bauern- und Arbeiterrates kritisch beleuchten.⁹⁶

So hatten die Gemeindeverwaltungen sowie die Bauern- und Arbeiterräte von Schwabelweis und Tegernheim mit dem Bezirksbauern- und Arbeiterrat beantragt, bei der Vergabe der fürstlichen Donauwiesen (Reis-Wöhrd und Tegernheimer Wöhrd) keine öffentliche Versteigerung zuzulassen, sondern die Gründe nur mehr an Ortsansässige zu verteilen. Hierzu meinte der Regensburger Anzeiger, dass die Räte dem Fürsten Thurn und Taxis den Gewinn schmälern, und besonders den Günstlingen von Schwabelweis und Tegernheim unter der Hand billige Wiesen verschaffen wollten. Die Wiesen seien aber für die Bauern von Reinhausen und Weichs zur Erhaltung ihres Viehbestandes wichtig. Sollten die Viehbesitzer von Reinhausen und Weichs von der Verpachtung ausgeschlossen sein, dann werde darunter die Milcherzeugung in beiden Orten leiden.

Nach einer Randnotiz von Joseph Kellner soll die Vergabe der Donauwiesen in den Jahren 1919, 1920, 1921 und 1922 gemäß dem Willen der Gemeindeverwaltungen und der Räte von Schwabelweis und Tegernheim erfolgt sein.

⁹⁵ Gemeindearchiv Tegernheim: Vereine und Versammlungen (Berufsangaben aus dem Adressbuch von 1922 entnommen).

⁹⁶ Gemeindearchiv Tegernheim: Joseph KELLNER: Chronik der Landgemeinde Tegernheim, handschriftlich, 1907, S. 70.

Mit dem Inkrafttreten der Verfassungen von Weimar für das Deutsche Reich und von Bamberg für den Freistaat Bayern verloren im Sommer 1919 die Bauern-, Arbeiter- und Soldatenräte ihre Legitimation. Im März und Mai 1920 beschloss der bayerische Landtag die endgültige Auflösung der Bauern- und Arbeiterräte.⁹⁷

Auf Grund der Räteherrschaft in München und Südbayern rief in Bamberg die bayerische Regierung unter Johannes Hoffmann (SPD) zur Gründung von Volkswehren auf. So erging am 22. April 1919 ein Aufruf an den Regierungspräsidenten der Oberpfalz, in dem er ersucht wurde, „mit größtmöglicher Beschleunigung die Distriktverwaltungen und Gemeindebehörden bei der Bildung von Volkswehren tatkräftig zu fördern“.⁹⁸

Im Telegramm aus Bamberg vom 27. April forderte die Regierung, dass überall umgehend Ortswehren (Einwohnerwehren) zu bilden seien. Dazu wurde angeregt, die Organisation der Feuerwehr mit zu verwenden. Waffen seien durch die Bezirksämter sofort bei den Generalkommandos anzufordern.⁹⁹

In diesen chaotischen Tagen und Wochen erschien ein Merkblatt, auf dem der Zweck der Ortswehren bzw. Einwohnerwehren erläutert wurde: Die Einwohnerwehren dienten rein örtlichen Sicherungsmaßnahmen zur Unterstützung der Polizei und Gendarmerie und zur Entlastung der Truppen von Wach- und Sicherungsdienst.¹⁰⁰

Am 24. Juli forderte der Tegernheimer Gemeinderat zur Verstärkung der Einwohnerwehr 20 Gewehre an, da der Gemeinde nur fünf Gewehre zur Verfügung standen.¹⁰¹ Am 13. Dezember bestand die Einwohnerwehr aus 25 Mann und jeder war mit einem Gewehr und 30 Patronen ausgestattet.¹⁰²

Der landesweite Ausbau dieser Wehren führte zur Bildung eines paramilitärischen Kampfverbandes, der bis 1920 eine Stärke von 300.000 Mann erreichte. Die Wehren wurden immer mehr von konservativ-nationalen Kräften dominiert, die keine SPD-Anhänger mehr aufnahmen.

⁹⁷ Vgl. Georg KÖGLMEIER: Die zentralen Rätegremien in Bayern 1918/19. Legitimation – Organisation – Funktion. Der provisorische Nationalrat des Volksstaates Bayern und die Gremien des Räteystems 1918/19 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 135), München 2001, S. 71.

⁹⁸ Staatsarchiv Amberg: Regierung der Oberpfalz KdI, Nr. 13475.

⁹⁹ Staatsarchiv Amberg: Regierung der Oberpfalz KdI, Nr. 13475.

¹⁰⁰ Staatsarchiv Amberg: Regierung der Oberpfalz KdI, Nr. 13475.

¹⁰¹ Gemeindecarchiv Tegernheim: Beschlussbuch des Gemeinde-Ausschusses Tegernheim 1907 – 1919, S. 348.

¹⁰² KELLNER (wie Anm. 96), S. 73.

Auf Druck der alliierten Entwaffnungskommission wurden die Wehren in Bayern am 4. Juni 1921 verboten.¹⁰³

Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen

Der Weg zur Demokratisierung Deutschlands machte auch in den Städten und Landgemeinden nicht Halt. Der Gemeindeausschuss, das bisherige Gremium der Landgemeinden, wurde nach dem neuen Wahlgesetz durch den Gemeinderat ersetzt. Auf die vormaligen Gemeindebevollmächtigten folgten nun die Gemeinderäte.

Im Königreich Bayern hatten in den Städten und Landgemeinden nur die Bürger das Wahlrecht. Das Bürgerrecht konnten nur Männer durch eine Gebühr erwerben. In Tegernheim betrug diese Bürgeraufnahmegebühr fast 43 Mark.¹⁰⁴ Viele Tegernheimer Männer konnten sich diese Gebühr nicht leisten. Daher war die Zahl der Wahlberechtigten zum Gemeindeausschuss sehr niedrig. Bei der Gemeindewahl von 1911 gab es in Tegernheim nur 56 Wahlberechtigte.¹⁰⁵

Bürgermeister- und Gemeinderatswahl Juni 1919

Mit dem neuen Gesetz vom Mai 1919 erhielten für die Wahl zum 1. Bürgermeister und zum Gemeinderat nun alle Männer und auch die Frauen das Wahlrecht, sofern sie das 20. Lebensjahr vollendet hatten, die bayerische Staatsbürgerschaft besaßen und seit 6 Monaten in der Gemeinde gemeldet und wohnhaft waren. In Tegernheim stieg die Zahl der Wahlberechtigten erheblich, von 56 im November 1911 auf 358 im Juni 1919. Bei den Männern machte die Zunahme 203% aus. Vom Wahlrecht blieben Entmündigte und Verurteilte ausgeschlossen, welche die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hatten.

Wählbar zum Bürgermeister und Gemeinderat war man nach Vollendung des 25. Lebensjahres. Der 1. Bürgermeister musste von den Wählern mit absoluter Mehrheit bestimmt werden, anderenfalls war eine Stichwahl notwendig. Den 2. Bürgermeister wählte der Gemeinderat ebenfalls mit absoluter Mehrheit. Der Gemeinderat wurde nach dem Verhältniswahlrecht, anders als heute, nach starren Listen der Parteien

¹⁰³ Vgl. HARTMANN (wie Anm. 5), S. 475, 480.

¹⁰⁴ Gemeindegarchiv Tegernheim: Einzeichnungsbogen.

¹⁰⁵ Gemeindegarchiv Tegernheim: Wählerverzeichnisse der Gemeindewahl 1911/1917.

gewählt. Hier hatte der Wähler die Parteibezeichnung zu kennzeichnen.¹⁰⁶

In Tegernheim traten die Bayerische Volkspartei und die Bürger- und Arbeiterpartei an. Der Regensburger Anzeiger, die Tagespresse der BVP, rechnete die Bürger- und Arbeiterpartei dem kommunalen Ausleger der SPD zu.¹⁰⁷ Die große Mehrheit der Kandidaten der BVP kam aus der Landwirtschaft, während bei der Bürger- und Arbeiterpartei die meisten Bewerber dem Handwerk angehörten. Die Wahl am 15. Juni 1919 brachte für Tegernheim folgendes Ergebnis:



Abb. 2: Bürgermeister Joseph Federl

¹⁰⁶ Gesetz- und Verordnungsblatt für den Freistaat Bayern vom 19. Mai 1919, Nr. 26, S. 171-173, 190, 200.

¹⁰⁷ Regensburger Anzeiger vom 18. Juni 1919, Nr. 287.

15. Juni 1919

Bürgermeisterwahl ¹⁰⁸	Stimmen	Beruf	Liste
Federl Joseph	160 57,1%	Gastwirt	Bayerische Volkspartei (BVP)
Schmid Christian	116 41,4%	Maurer	Bürger- und Arbeiterpartei (SPD)
Hofer Georg	2 0,7%	Weinzierl	
Brunner Johann	1 0,4%	Weinzierl	
Wolf Max	1 0,4%	Bauer	



Abb. 3: Bürgermeisterkandidat Christian Schmid

15. Juni 1919 Gemeinderatswahl ¹⁰⁹	Stimmen	Sitze
Bayerische Volkspartei (BVP)	158 56,2%	6
Bürger- und Arbeiterpartei (SPD)	123 43,8%	4

¹⁰⁸ Gemeindecarchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindecwahl 1919.

¹⁰⁹ Gemeindecarchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindecwahl 1919; vgl. auch Regensburger Anzeiger vom 18. Juni 1919, Nr. 287.

Gemeinderat 1919 – 1924 ¹¹⁰		Beruf	Jahrg.	Hsnr.	Liste
1. BGM:	Federl Joseph	Gastwirt	1858	79	BVP
2. BGM:	Brunner Johann	Weinzierl	1864	57	BVP
Räte:	Suppmann Johann	Weinzierl	1863	84	BVP
	Falter Joseph	Weinzierl	1868	25	BVP
	Schmid Matthias	Weinzierl	1859	58	BVP
	Wolf Max	Weinzierl	1877	2 ½	BVP
	Wimmer Michael	Weinzierl	1866	72	BVP
	Hofer Alfons	Bauer	1882	29	BVP
	Schmid Christian	Maurer	1875	73 ½	SPD
	Steger Andreas	Schmied	1886	82	SPD
	Laumbacher Johann	Ökonom	1875	41	SPD
	Bachfisch Joseph	Schreiner	1861	37	SPD

Bei dem ersten Zusammentritt des Gemeinderates wählte man mit 5 von 7 Stimmen Johann Brunner zum 2. Bürgermeister. Da mit der Wahl des 2. Bürgermeisters ein Sitz im Gemeinderat frei wurde, rückte Alfons Hofer nach. Als Vermögensverwalter für die Gemeinde-, Schul-, Armenfonds-, und Treitinger-Stiftungs-Kasse wurde Joseph Falter gewählt. Der Lehrer und Gemeindeschreiber Joseph Kellner war für die Lokalbieraufschlagskasse verantwortlich.¹¹¹ Alle gewählten Gemeinderäte versahen ihr Ehrenamt bis zum Ende der Periode.¹¹²

Bürgermeister- und Gemeinderatswahl Dezember 1924

Für die Wahl von 1924 beschloss der Landtag ein neues Gesetz mit einigen Modifikationen: Demnach waren alle reichsdeutschen Männer und Frauen wahlberechtigt, die das 20. Lebensjahr vollendet hatten und seit 12 Monaten in der Gemeinde gemeldet und wohnhaft waren. Der 1. Bürgermeister war in den Ortschaften bis zu 3.000 Einwohnern von allen Stimmberechtigten zu wählen. In den übrigen Gemeinden wählte der Gemeinde- bzw. Stadtrat den 1. Bürgermeister. In beiden Fällen musste dies mit absoluter Mehrheit geschehen. Für die Wahl der Gemeinderäte hatte der Wähler die Möglichkeit einem Gemeinderatskandidaten bis zu drei Stimmen zu vergeben.¹¹³

¹¹⁰ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1919.

¹¹¹ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1919.

¹¹² Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924.

¹¹³ Gesetz- und Verordnungsblatt für den Freistaat Bayern vom 8. November 1924, Nr. 28, S. 211-212.

Bei der Gemeinderatswahl kandidierte wieder die BVP. Die Konkurrenzliste trat unter dem Namen „Arbeitergruppe“ an. Wie sie parteipolitisch orientiert war, lässt sich nicht sagen. Jedenfalls unterstützten die BVP und die Arbeitergruppe bei der Bürgermeisterwahl Joseph Federl. Von den 17 Gemeinderatskandidaten der BVP waren 15 in der Landwirtschaft tätig, während bei der Arbeitergruppe alle 11 Bewerber Handwerksberufe ausübten.

7. Dez. 1924

Bürgermeisterwahl ¹¹⁴	Stimmen		Beruf	Liste
Federl Joseph	353	98,9%	Gastwirt	BVP und Arbeitergruppe
Mätz Xaver	2	0,6%	Ökonom	
Weigert Joseph	1	0,3%	Ökonom	
Wendl Johann	1	0,3%	Pfarrer	

7. Dez. 1924 Gemeinderatswahl¹¹⁵

	Stimmen		Sitze
Bayerische Volkspartei (BVP)	196	54,9%	6
Arbeitergruppe	161	45,1%	4

Gemeinderat 1924 – 1929 ¹¹⁶		Beruf	Jahrg.	Hsnr.	Liste
1. BGM:	Federl Joseph	Gastwirt	1858	79	
2. BGM:	Brunner Johann	Landwirt	1864	57	BVP
Räte:	Mätz Xaver	Landwirt	1884	44	BVP
	Weigert Joseph	Landwirt	1877	30	BVP
	Schmid Xaver	Landwirt	1884	9	BVP
	Hofer Alfons	Landwirt	1882	29	BVP
	Zirngibl Xaver	Landwirt	1886	47	BVP
	Falter Joseph	Weinzierl	1868	25	BVP
	Wolf Franz	Schlosser	1898	38 1/3	Arbgr.
	Schmid Alois	Maurer	1891	98 1/3	Arbgr.
	Schober Karl	Zimmermann	1878	11	Arbgr.
	Seyller Johann	Zimmermann	1874	104	Arbgr.
Nachr.:	Wolf Max	Ökonom	1877	2 1/2	BVP
	Glötzl Peter	Maurer	1874	58 1/2	Arbgr.

¹¹⁴ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1924.

¹¹⁵ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1924.

¹¹⁶ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1924.

Da Johann Brunner mit 6 Stimmen erneut zum 2. Bürgermeister gewählt wurde, rückte als Ersatzmann Joseph Falter in den Gemeinderat nach. Die Gemeindekasse übernahm Alfons Hofer, die Schul-, Armenfonds-, und Treitinger-Stiftungs-Kasse Xaver Zirngibl und die Lokalbieraufschlagskasse Joseph Kellner.¹¹⁷ Die Gemeinderäte Joseph Weigert und Franz Wolf schieden im Laufe des Jahres 1929 aus dem Gemeinderat aus. An ihre Stelle traten die Nachrücker Max Wolf und Peter Glötzl.¹¹⁸

Bürgermeister- und Gemeinderatswahl Dezember 1929

In Tegernheim gab es diesmal drei Listen. Es waren die „Bürgerpartei“, die „Bürger- und Arbeitergruppe“ und die „Arbeitergruppe“. In der Bürgerpartei kann man den kommunalen Ableger der BVP sehen, da viele Bewerber schon 1924 für die BVP kandidiert hatten. Über die parteipolitische Orientierung der beiden anderen Listen ist nichts bekannt. Die Bürgerpartei und die Arbeitergruppe setzten sich für die Wiederwahl des Bürgermeisters Joseph Federl ein.

9. Dez. 1929

Bürgermeisterwahl ¹¹⁹	Stimmen	Beruf	Liste
Federl Joseph	248 64,2%	Gastwirt	Bürgerpartei und Arbeitergruppe
Gruber Georg	118 30,6%	Bahngehilfe	Bürger- und Arbeitergruppe
Pollinger Ludwig	3 0,8%		
Hofer Alfons	7 1,8%		
Mätz Xaver	4 1,0%		
Brunner Anton	3 0,8%		
Federl Therese	2 0,5%		
Biermeier Emil	1 0,3%		

9. Dez. 1929 Gemeinderatswahl¹²⁰

	Stimmen	Sitze
Bürgerpartei	212 53,4%	6
Bürger- und Arbeitergruppe	135 34,0%	3
Arbeitergruppe	50 12,6%	1

¹¹⁷ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1924.

¹¹⁸ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, S. 61, 63, 64, 65.

¹¹⁹ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1929.

¹²⁰ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1929.

Gemeinderat 1929 – 1932 ¹²¹		Beruf	Jrg.	Hsnr.	Liste
1. BGM:	Federl Joseph	Gastwirt	1858	79	
2. BGM:	Staudinger Michael	Lehrer	1886	19 ¼	
Räte:	Hofer Alfons	Landwirt	1882	29	Bürgerp.
	Zirngibl Xaver	Landwirt	1886	47	Bürgerp.
	Schmid Xaver	Landwirt	1884	9	Bürgerp.
	Mätz Xaver	Landwirt	1894	44	Bürgerp.
	Eckl Ludwig	Obersekretär	1881	106	Bürgerp.
	Eichenseher Ferdinand	Landwirt	1872	4	Bürgerp.
	Gruber Georg	Bahngehilfe	1891	98 1/4	B-Arbgr.
	Schmid Alois	Maurer	1891	98 1/3	B-Arbgr.
	Brunner Anton	Zimmermann	1891	95 1/5	B-Arbgr.
	Kollmannsberger Max	Zimmermann	1895	58	Arbgr.
Nachr.:	Brunner Lorenz	Landwirt	1892	68	Bürgerp.
	Wolf Joseph	Maurer	1879	22	B-Arbgr.
	Seyller Xaver	Maurer	1877	103	Arbgr.

In der ersten Sitzung des Gemeinderates wählte man in einer Kampfabstimmung den Lehrer Michael Staudinger mit 8 Stimmen zum 2. Bürgermeister. Georg Gruber erhielt 3 Stimmen. Wieder übernahm Alfons Hofer die Gemeindekasse und Xaver Zirngibl die Schul- und Armenfonds-Kasse.¹²² In der zweiten Jahreshälfte 1930 schied Ludwig Eckl und zum Jahreswechsel 1931/32 schieden Georg Gruber und Max Kollmannsberger aus. Für sie folgten in den Gemeinderat Lorenz Brunner, Joseph Wolf und Xaver Seyller.¹²³

Bürgermeisterwahl Februar 1932

Da der Amtsinhaber Joseph Federl am 3. Januar 1932 gestorben war, musste am 14. Februar eine Bürgermeisterwahl abgehalten werden. Es wurde der bisherige 2. Bürgermeister Michael Staudinger zum 1. Bürgermeister gewählt. Als Nachfolger für den 2. Bürgermeister bestimmte der Gemeinderat Christian Schmid mit 6 Stimmen zum Nachfolger. In den Unterlagen des Gemeindearchivs ist bei der Bürgermeisterwahl keine Listen- bzw. Parteizugehörigkeit vermerkt.

¹²¹ Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1929.

¹²² Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindewahl 1929.

¹²³ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, S. 85, 87, 89, 96, 97.

14. Feb. 1932

Bürgermeisterwahl ¹²⁴	Beruf	Stimmen	
Staudinger Michael	Lehrer	373	81,3%
Pollinger Ludwig	Metzger	84	18,3%
Wimmer Michael	Landwirt	2	0,4%



Abb. 4: Bürgermeister Michael Staudinger

Nach der Wahl des neuen Bürgermeisters Michael Staudinger sah die Zusammensetzung des Gemeinderates wie folgt aus:¹²⁵

¹²⁴ Gemeindefacharchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl 1932.

¹²⁵ Gemeindefacharchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderats Tegernheim 1925 – 1935, Bl. 102 und 113.

Gemeinderat 1932 – 1933		Beruf	Jrg.	Hsnr.	Liste
1. BGM:	Staudinger Michael	Lehrer	1886	19 1/4	
2. BGM:	Schmid Christian	Maurer	1875	73 1/2	
Räte:	Hofer Alfons	Landwirt	1882	29	Bürgerp.
	Zirngibl Xaver	Landwirt	1886	47	Bürgerp.
	Schmid Xaver	Landwirt	1884	9	Bürgerp.
	Mätz Xaver	Landwirt	1894	44	Bürgerp.
	Eichenseher Ferdinand	Landwirt	1872	4	Bürgerp.
	Brunner Lorenz	Landwirt	1892	68	Bürgerp.
	Schmid Alois	Maurer	1891	98 1/3	B-Arbgr.
	Brunner Anton	Zimmerer	1891	95 1/5	B-Arbgr.
	Wolf Joseph	Maurer	1879	22	B-Arbgr.
	Seyller Xaver	Maurer	1877	103	Arbgr.

Eigentlich hätte die Periode des Gemeinderates bis Dezember 1934 gedauert. Durch Hitlers Gleichschaltungsgesetz endete die Amtszeit des frei gewählten Gemeinderates sowie der beiden Bürgermeister¹²⁶ schon im April 1933.¹²⁷

Abstimmungsverhalten im Gemeinderat

In vielen Fällen wurden die Beschlüsse von 1919 bis 1933 einstimmig oder mit wenigen Gegenstimmen gefasst. Zum Antrag des Dammbaus im Februar 1931 kam es aber zu einer regelrechten Kampf Abstimmung. Die beiden Bürgermeister, die Arbeiter- und Bürgergruppe sowie die Arbeitergruppe befürworteten den Antrag. Die Bürgerpartei (kommunaler Ableger der BVP) stimmte fast geschlossen dagegen; ein Gemeinderat von ihnen enthielt sich der Stimme.¹²⁸

Veränderte Wählerstruktur seit 1919

Bis zum Ersten Weltkrieg hatten bereits Länder wie Finnland, Schweden und Bulgarien das Verhältniswahlrecht eingeführt. Die Befürworter sahen in der Einführung der Verhältniswahl einen „Strukturwandel der Demokratie“, weil das Verhältniswahlrecht den politischen Willen der Bevölkerung am genauesten widerspiegelt. Direkt nach dem Krieg über-

¹²⁶ Gemeindecarchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahl und Gemeindecwahl 1933.

¹²⁷ Gesetz- und Verordnungsblatt für den Freistaat Bayern vom 7. April 1933, Nr. 10, S. 105, 107.

¹²⁸ Gemeindecarchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeindecrates von 1925 bis 1935, Bl. 89.

nahmen unter anderen Polen, Rumänien, Italien, Frankreich, Norwegen, Luxemburg und Ungarn das Verhältniswahlrecht.¹²⁹ Auch in Deutschland wurde 1918 das Mehrheitswahlrecht abgeschafft und durch das Verhältniswahlrecht ersetzt. Das neue Wahlsystem kam auf allen Ebenen zum Zug, so bei den Wahlen zum Reichstag, Landtag, Kreis- und Bezirkstag sowie bei denen zum Gemeinderat.

In England erfolgte im Jahre 1918 die Einführung des eingeschränkten Frauenwahlrechts (Stimmrecht nach Vollendung des 30. Lebensjahres). Zehn Jahre später galt das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen ab dem 21. Lebensjahr.¹³⁰ In Deutschland führte die Revolutionsregierung, nämlich der „Rat der Volksbeauftragten“, unmittelbar nach Kriegsende das uneingeschränkte Frauenwahlrecht ein. Damit übertrug sich der Grundsatz des allgemeinen Wahlrechts auch auf das weibliche Geschlecht.

Nach dem Wegfall der Hindernisse, wie der Bürgeraufnahmegebühr für das bayerische Gemeindewahlrecht oder wie der Entrichtung einer direkten Steuer für das bayerische Landtagswahlrecht, erhöhte sich die Zahl der Wahlberechtigten enorm. Dies veränderte die Wählerstruktur erheblich.

Für die Reichstagswahlen vor 1914 gab es für die Männer kaum rechtliche Hürden zum Wahlrecht. Daher stieg der Anteil der Stimmberechtigten für die Wahl zur Nationalversammlung nur gering. Hinzu kommt noch, dass 24 Tegernheimer gefallen waren und 14 sich noch in der Kriegsgefangenschaft befanden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie in Tegernheim die Gesamtzahl der Wähler besonders bei der Gemeindewahl 1919 im Vergleich zu 1911 zunahm. Der Zuwachs betrug insgesamt rund 539% und bei den Männern ca. 203%.

¹²⁹ Vgl. Emil HÜBNER: Wahlsysteme und ihre möglichen Wirkungen unter spezieller Berücksichtigung der Bundesrepublik Deutschland (Bayerische Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit A 28), München ⁶1984, S. 19-20.

¹³⁰ Vgl. Dirk BERG-SCHLOSSER, Großbritannien, in: Theo STAMMEN (Hg.): Parteien in Europa (Bayerische Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit A 58), München ²1978, S. 141-160, hier S. 144.

Zuwachs aller Wahlberechtigten im Vergleich von 1919 und 1911/12			
	1919 ¹³¹	1911/12 ¹³²	Zuwachs aller
	Männer	Männer	Wahlberechtigten
	und Frauen		
Gemeindewahl	358	56	539,3%
Landtagswahl	365	112	225,9%
Nationalversammlung/ Reichstagwahl	368	158	132,9%

Zuwachs der männlichen Wahlberechtigten im Vergleich von 1919 und 1911/12

	1919	1919	1911/12	Zuwachs der
	Frauen	Männer	Männer	männlichen
				Wahlberechtigten
Gemeindewahl	188	170	56	203,6%
Landtagswahl	204	161	112	43,8%
Nationalversammlung/ Reichstagwahl	204	164	158	3,8%

Der enorme Anstieg der Wählerschaft, besonders bei der Gemeindewahl, hatte natürlich in Tegernheim große Auswirkungen auch auf die Wählerstruktur und auf das Wahlergebnis. Der folgende Vergleich bezieht sich nur auf die männliche Wählerschaft. Bei der Gemeindewahl 1911 waren die Weinzierl mit rund 61% die größte Wählergruppe, während 1919 dieselbe Gruppe nur mehr auf ca. 33% kam. Der Anteil der männlichen Wähler, die Handwerksberufe ausübten, verdoppelte sich. Zum ersten Mal erhielt bei der Gemeindewahl 1919 die „Unterschicht“, nämlich die Tagelöhner, das Wahlrecht und stellte mit 12% die drittgrößte Wählergruppe.

¹³¹ Gemeindearchiv Tegernheim: Wählerverzeichnisse der Reichstagswahl, Landtagswahl und Gemeindewahl von 1919.

¹³² Gemeindearchiv Tegernheim: Wählerverzeichnisse der Reichstagswahl Januar 1912, der Landtagswahl Februar 1912 und der Gemeindewahl November 1911.

	Gemeindewahl 1912 ¹³³		Gemeindewahl 1919 ¹³⁴	
	Weinzierl	34	60,7%	56
Kleinbauern	9	16,1%	17	10,0%
Handwerker	8	14,3%	49	28,8%
Gebildete	1	1,8%	4	2,4%
Tagelöhner	0	0,0%	20	11,8%
Sonstige	4	7,1%	24	14,1%
	56	100,0%	170	100,0%

Das Frauenwahlrecht beeinflusste ebenfalls sehr stark das Wahlergebnis. Für Tegernheim liegen keine konkreten Zahlen vor, da keine getrennten Abstimmungen der Geschlechter vorgenommen wurden. Solche getrennten Abstimmungen fanden meistens nur in den großen Städten statt, wie in Regensburg. Der Gesamttrend in den katholischen Gebieten Bayerns ist aber eindeutig. Die Frauen wählten überwiegend katholisch-konservativ, das heißt, man wählte die Bayerische Volkspartei. Aus gutem Grund kann ein solches Wahlverhalten auch in Tegernheim angenommen werden. So wählten z. B. in Regensburg bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 die Frauen mit rund 59% die BVP und nur ca. 25% die SPD.¹³⁵

Regensburg	Gesamt	Frauen	Männer	Differenz Frauen/Männer
BVP	49,6%	58,9%	37,8%	+ 11,1%
SPD	33,9%	25,1%	45,1%	- 20,0%

Politische Veranstaltungen

Wie viele öffentliche politische Veranstaltungen in Tegernheim zwischen 1918 bis 1933 stattgefunden haben, ist nicht bekannt. Die Parteiveranstaltungen in Tegernheim wurden damals von der Gendarmerie-Station Donaustauf überwacht. In der Zeit zwischen 1926 bis 1928 erstellten Polizeibeamte Protokolle zu fünf verschiedenen Versammlungen.

¹³³ Gemeindearchiv Tegernheim: Wählerverzeichnis der Gemeindewahl von 1912.

¹³⁴ Gemeindearchiv Tegernheim: Wählerverzeichnis der Gemeindewahl von 1919.

¹³⁵ Regensburger Anzeiger vom 20. Januar 1919.

Versammlung der Kommunistischen Partei, Februar 1926

In der Gaststube Reisinger¹³⁶ fand am 27. Februar eine Versammlung statt. Es waren ca. 80 Teilnehmer anwesend. Der Redner begann seinen Vortrag mit der Feststellung, dass es in einer Republik keine Monarchie gebe. Dann befasste er sich mit der Fürstenabfindung und las das meiste, was er vortrug, aus einer mitgebrachten Broschüre vor. Am Schluss forderte er alle Anwesenden auf, sich in die aufliegenden Listen zum Volksbegehren für die Enteignung der Fürstenvermögen einzutragen.¹³⁷

Das Volksbegehren zur Fürstenenteignung dauerte vom 4. März bis 17. März 1926. Für den Erfolg mussten mindestens 10% aller Stimmberechtigten sich in die ausgelegten Listen eintragen. KPD und SPD unterstützten das Volksbegehren. 31,8% der Wahlberechtigten stimmten für das Begehren. Nun musste der Reichstag über den Gesetzesentwurf zur Fürstenenteignung abstimmen. Mit 236 gegen 142 Stimmen lehnte das Parlament Anfang Mai 1926 den sozialistisch-kommunistischen Antrag ab. Nach der Ablehnung durch den Reichstag musste ein Volksentscheid über den Antrag abgehalten werden.¹³⁸

Versammlung der Kommunistischen Partei, Juni 1926

In der Reisinger'schen Gastwirtschaft hielt die KPD-Ortsgruppe Regensburg am 9. Juni eine Aufklärungsversammlung ab. Mit einstündiger Verspätung kamen 40 Personen, darunter 35 Kleinbauern zusammen. Der Redner, ein gewisser Enderlein¹³⁹, sprach eine Stunde lang zum Thema Fürstenabfindung und Fürstenenteignung. Zum Schluss forderte ein gewisser Fuß aus Reinhausen alle Anwesenden auf, für die Fürstenenteignung zu stimmen.¹⁴⁰

Für den Erfolg des Volksentscheides mussten 50% aller Stimmberechtigten mit Ja stimmen. Bei der Abstimmung am 20. Juni 1926 erhielten die Befürworter der Enteignung 36,4% der Stimmen. Die Gegner des Entscheides blieben mehrheitlich der Abstimmung fern. Damit war der Antrag gescheitert.¹⁴¹ Das Ergebnis sah wie folgt aus:

¹³⁶ Heute Gaststätte Götzfried.

¹³⁷ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 967.

¹³⁸ Vgl. Alfred MILATZ:, Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 66), Bonn, ²1968, S. 121.

¹³⁹ Wahrscheinlich ist hier Franz Enderlein (1899–1946) gemeint. Er wurde in Regensburg geboren und war Gründungsmitglied der Regensburger KPD. Enderlein kam im September 1936 ins KZ Dachau und war etwa für ein Jahr dort inhaftiert (vgl. Wilhelm KICK: Sag es unseren Kindern, Widerstand 1933 – 1945, Beispiel Regensburg, Berlin 1985, S. 103, 121-125, 114, 115).

¹⁴⁰ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 967.

¹⁴¹ Vgl. MILATZ (wie Anm. 138), S. 121.

	Tegernheim ¹⁴²		Niederbayern- Oberpfalz ¹⁴³	Reich ¹⁴⁴
Ja	67	15,0%	12,5%	36,4%
Nein	5	1,1%	0,5%	1,5%
Ungültige Stimmen	0	0,0%	0,2%	1,4%
Gültige Stimmen	72	16,1%	13,2%	39,3%
Stimmberechtigte	447	100,0%		

Auch ein neuer Gesetzesentwurf scheiterte im Reichstag aus unterschiedlichen Beweggründen an DNVP und SPD. Von da an ging dieses Problem auf die Länder über. So kam es zwischen diesen und den ehemaligen Herrscherhäusern zu einem Vergleich, der für die Länder teilweise unbefriedigend ausfiel.¹⁴⁵

Versammlung der Kommunistischen Partei, April 1928

Eine Wahlversammlung zur Reichs- und Landtagswahl fand am 28. April statt, bei der 50 Zuhörer erschienen. Ursprünglich sollte der Landtagskandidat Georg Kiefl aus Nürnberg kommen, der aber nicht erschien. Stattdessen trat Konrad Fuß¹⁴⁶ aus Reinhausen auf. Er sprach 1½ Stunden über die Politik des Bürgerblocks (Zentrum, BVP, DVP und DNVP) im Reichstag, über Steuern, über die Gehälter der Minister, Bischöfe, Fabrikdirektoren und über den Besitz der Thyssens. Fuß betonte, dass die KPD im Reichstag gegen alle Steuererhöhungen des Bürgerblocks gestimmt habe. Am Ende pries er das „herrliche Russland“. Dort müssten die Kleinbauern bis zu 30 Morgen Land keine Steuern zahlen. Dann warb er dafür, bei der Reichs- und Landtagswahl am 20. Mai die KPD zu wählen.¹⁴⁷

Die Kommunisten gewannen im Reich 1,6% dazu und kamen auf insgesamt 10,6% der Stimmen. Sie verloren aber bei der Landtagswahl 4,5% und erhielten in Bayern nur mehr 3,8% der Stimmen.¹⁴⁸

¹⁴² Gemeindearchiv Tegernheim: Volksabstimmung am 20. Juni 1926.

¹⁴³ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 80.

¹⁴⁴ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 80.

¹⁴⁵ Vgl. MILATZ (wie Anm. 138), S. 121.

¹⁴⁶ Konrad Fuß (1897–1983) wurde in Schwabelweis geboren und war Gründungsmitglied der Regensburger KPD. Er war von 1926 bis 1929 und von 1952 bis 1956 Stadtrat der KPD. Von 1933 bis 1939 war er im KZ Dachau inhaftiert. Fuß war 1968 auch Gründungsmitglied der Regensburger DKP-Gruppe (vgl. KICK [wie Anm. 139], S. 103, 105-109, 114, 115).

¹⁴⁷ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 967.

¹⁴⁸ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 70, 71, 91.

Versammlung der Sozialdemokratischen Partei, Mai 1928

Die SPD hielt am 11. Mai in der neuen Gastwirtschaft Federl¹⁴⁹ eine Wählerversammlung ab. Einberufen wurde die Versammlung vom früheren Kommunisten und Werkstättenschlosser Franz Wolf aus Tegernheim. Es erschienen 60 Personen. Als Redner kam der Schullehrer Schlichtinger aus Regensburg. Schlichtinger referierte über die Bedeutung der Wahlen, die Entstehung der einzelnen Parteien und über die Leistungen der Sozialdemokratischen Partei im letzten Reichs- und Landtag. Am Schluss forderte er die Anwesenden auf, am 20. Mai der SPD die Stimme zu geben.¹⁵⁰ Auf dieser Veranstaltung wurden für den Wahlfonds der Partei 7,35 RM gesammelt.¹⁵¹

Bei der Reichstagswahl gewann die SPD im Reich 3,8% hinzu und erreichte mit 29,8% der Stimmen ihr zweitbestes Ergebnis in der Zeit der Weimarer Republik. In Bayern legte die SPD 7,0% zu und kam mit 24,2% ebenfalls auf ihr zweitbestes Ergebnis.¹⁵² Der Redner Rudolf Schlichtinger wurde in den Landtag gewählt. Er ist der Vater des späteren Regensburger Oberbürgermeisters Rudolf Schlichtinger.¹⁵³

Auf der oben erwähnten Versammlung der SPD soll Schlichtinger laut des Tegernheimer Pfarrers Johann Wendl die Trennung von Schule und Kirche und die Abhaltung des Religionsunterrichts am schulfreien Donnerstag gefordert haben. Diese Forderungen veranlassten den Ortsgeistlichen Tage später zu einer Stellungnahme. Der Pfarrer stellte fest, dass der schulfreie Tag in Tegernheim im Winter ein Samstag sei und dass es während der Sommermonate keinen schulfreien Tag gebe. Wendl befürchtete, dass der Religionsunterricht außerhalb der Schule zu einer Privatsache verkommen würde. Es würden von etwa 130 bis 150 Kindern keine 12 bis 20 zum Unterricht erscheinen. Dem SPD-Vertreter Schlichtinger warf er vor, dass in einer religionslosen Schule kein Kruzifix angebracht und kein Schulgebet gesprochen werden dürfe. Des Weiteren mutmaßte der Pfarrer, dass in rein katholischen Gebieten protestantische, jüdische und ungläubige Lehrer oder Freimaurer und Freidenker über religiöse Sachverhalte spotten dürften, ohne dass sich die Eltern

¹⁴⁹ Heute Gaststätte Federl-Scheck.

¹⁵⁰ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 967.

¹⁵¹ Volkswacht für Oberpfalz und Niederbayern vom 16. Mai 1928, Nr. 112.

¹⁵² Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 70, 71, 91.

¹⁵³ Pfarrarchiv Tegernheim: 991/15 (Wahlzettel für die Landtagswahl). Rudolf Schlichtinger sen. (1864–1937) war von 1920 bis 1924 und von 1928 bis 1932 Abgeordneter des bayerischen Landtages (vgl. Geschichte des Bayerischen Parlaments 1819–2003, hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte, unter <http://www.hdbg.de/parlament/>).

wehren könnten. Wendl wettete, dass die Sozialisten eine Weltanschauungspartei seien, die ein gottloses, religionsloses Programm durchsetzen wollten.¹⁵⁴

Versammlung der Volksrechtspartei, Mai 1928

Am 12. Mai fand eine Wahlversammlung der Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) in der Federl'schen Gastwirtschaft statt, bei der 40 Zuhörer anwesend waren. Als Redner war Reichstagskandidat Franz Erlmeier angekündigt; an dessen Stelle erschien aber Hans Karl, Redakteur aus Ingolstadt. Er sprach über die hohen Steuern, über das Militär und insbesondere über die Marine. Mit der Bayerischen Volkspartei und dem Bürgerblock rechnete er ab, da sie an den hohen Ausgaben schuld seien. Die Rede dauerte 1¼ Stunden.¹⁵⁵

Der Redner Hans Karl kandidierte für den bayerischen Landtag.¹⁵⁶ Diese Splitterpartei erhielt bei der Reichstagswahl nur 1,6% der Stimmen und 2 Sitze¹⁵⁷ sowie bei der Landtagswahl 1,3% und kein Mandat.¹⁵⁸

Versammlung der Bayerischen Volkspartei, Mai 1928

Die BVP hielt am 17. Mai in Tegernheim eine Versammlung ab. Dort sollen sich sozialdemokratische Parteimitglieder über Schlichtingers Forderungen über die Trennung von Schule und Kirche geäußert haben.¹⁵⁹ Ansonsten ist über den Verlauf der Versammlung nichts bekannt.

Bei der Reichstagswahl ging der Anteil der BVP von 3,8% auf 3,1% zurück und auch bei der Landtagswahl verlor sie mit 1,2% leicht und kam auf 31,6%.¹⁶⁰

Regensburger Eingemeindungsversuche, Umgemeindung, Umpfarrung und Vergrößerung des Bezirksamtes

Eingemeindungsversuche der Stadt Regensburg (1917 – 1923)

Noch während des Ersten Weltkrieges beschloss der Magistrat der Stadt Regensburg im Dezember 1917 einstimmig, die Eingemeindung der

¹⁵⁴ Pfarrarchiv Tegernheim: 991/15.

¹⁵⁵ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 968.

¹⁵⁶ Pfarrarchiv Tegernheim: 991/15 (Wahlzettel für die Landtagswahl).

¹⁵⁷ Vgl. KAACK (wie Anm. 26), S. 103-104.

¹⁵⁸ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 91.

¹⁵⁹ Pfarrarchiv Tegernheim: 991/15.

¹⁶⁰ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 70, 71, 91.

Nachbarorte gründlich zu prüfen. Die Stadtverwaltung sollte Fragebögen an folgende Gemeinden verschicken: Stadt Stadtamhof, Markt Steinweg, die Gemeinden Reinhausen, Weichs, Schwabelweis, Tegernheim, Sallern, Winzer, Großprüfening, Dechbetten, Ziegetsdorf, Burgweinting und Barbing.¹⁶¹

Im Januar 1918 erhielt Tegernheim diesen Bogen, in dem nach der Anzahl der Einwohner, der Wohngebäude und Wohnungen, nach Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung, nach Feuerlöschwesen, Krankenhäusern, Armenpflege, Stiftungen und nach den Gemeindefinanzen (Vermögen und Schulden) gefragt wurde. Ausgefüllt schickte die Gemeinde Tegernheim den Bogen an die Stadt zurück.¹⁶²

Die seit 1921 geführten Verhandlungen der Stadt Regensburg mit den Nachbargemeinden verliefen unterschiedlich. Die Gespräche mit den nördlich gelegenen Gemeinden, außer Tegernheim, kamen immer besser voran, während die südlich und westlich gelegenen Orte mit stark agrarischer Struktur der Eingemeindung mit Ablehnung gegenüberstanden.¹⁶³ Im November 1921 beschloss der Tegernheimer Gemeinderat mit 12:0 Stimmen, der Eingemeindungsfrage vorerst nicht näher zu treten.¹⁶⁴

Im September 1922 informierte die Stadt Regensburg die Gemeinde Tegernheim, dass bereits sieben Gemeinden, unter anderem der Nachbarort Schwabelweis, der Eingemeindung zugestimmt hatten.¹⁶⁵ Daraufhin bildete der Tegernheimer Gemeinderat einen Ausschuss zur Aufstellung der Bedingungen zur Eingemeindung nach Regensburg. Diesem Ausschuss gehörten folgende Mitglieder an: Erster Bürgermeister Joseph Federl, Zweiter Bürgermeister Johann Brunner und Gemeinbeschreiber Joseph Kellner.¹⁶⁶ Der Gemeinderat bat darum, dass die Regensburger Eingemeindungskommission in Tegernheim einen Vortrag halten solle.¹⁶⁷

Mitte Oktober 1922 schickte die Stadt Regensburg an die Gemeinde Tegernheim erneut einen Fragebogen mit den gleichen Fragen wie

¹⁶¹ Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1908, vgl. auch Regensburger Anzeiger vom 27. Dezember 1917, Nr. 647.

¹⁶² Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902.

¹⁶³ Vgl. REINDL (wie Anm. 6), S. 399.

¹⁶⁴ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 98, Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902.

¹⁶⁵ Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902.

¹⁶⁶ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 129, 130.

¹⁶⁷ Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902.

1917/18. Auch dieser wurde ausgefüllt und an die Stadt zurückgesendet. Anfang November kündigte die Regensburger Eingemeindungskommission die Besichtigung der Gemeinde Tegernheim und mündliche Verhandlungen für den 10. November an. Nach der Wahrnehmung des Termins gab die Kommission folgende Ergebnisse zu Protokoll:¹⁶⁸

- a) Im Tegernheimer Gemeinderat gab es keine nennenswerte Opposition gegen die Eingemeindung. Bedenken von untergeordneter Natur, die auf irrigen Voraussetzungen beruhten, wurden vom Referenten zerstreut.
- b) Der Referent ließ keinen Zweifel, dass die Eingemeindung Tegernheims für Regensburg nicht unbedingt erforderlich ist.
- c) Die finanzielle Lage der Gemeinde ist günstig und die vorhandenen Schulden sind nicht nennenswert.
- d) Die Stimmung der Einwohner scheint geteilt zu sein.
- e) Auf einer Gemeindeversammlung soll die Stimmung der Bürger festgestellt und anschließend im Gemeinderat ein Beschluss gefasst werden.

Im Dezember 1922 drängte die Stadt Regensburg die Gemeinde Tegernheim um eine schnelle Stellungnahme zur Einverleibung nach Regensburg. Am 26. Dezember fand in Tegernheim eine Gemeindeversammlung statt, bei welcher der Wunsch laut wurde, am 7. Januar 1923 eine zweite Versammlung abzuhalten. Auf dieser erneuten Versammlung sollte ein Vertreter der Stadt Regensburg als Redner eingeladen werden. Des Weiteren wollte die Einwohnerschaft einen Vertreter des Christlichen Bauernvereins als Referenten kommen lassen.¹⁶⁹

Leider existiert von der zweiten Versammlung von Anfang 1923 kein Protokoll. Es ist aber anzunehmen, dass sich auf dieser Versammlung eine große Mehrheit gegen die Eingemeindung ausgesprochen hatte. Weitere Beschlüsse wurden von Seiten des Gemeinderates nicht mehr gefasst. Tegernheim blieb selbstständig, während am 1. April 1924 die Stadt Stadtamhof, der Markt Steinweg, die Gemeinden Winzer, Sallern, Reinhausen, Weichs und Schwabelweis mit der Ortschaft Keilberg nach Regensburg eingemeindet wurden.

¹⁶⁸ Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902.

¹⁶⁹ Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902.

Umgemeindung (1923 – 1926)

Seit etwa 1855 befand sich auf dem Tegernheimer Gemeindegrund eine Schlemmhütte zum Brennen von Porzellanerde. Ab den 1920er Jahren bestand die Einöde Schlemmhütte aus sechs oder sieben Häusern. In dieser Zeit setzte sich die Bezeichnung Neu-Tegernheim (auch Neu-Tegernheimer Kolonie) durch. Neu-Tegernheim gehörte zur politischen Gemeinde Tegernheim und auch zur Pfarrei Tegernheim.¹⁷⁰

Der südliche Ausläufer dieses Gemeindeteils befindet sich heute im Regensburger Stadtteil Keilberg, und zwar im Bereich des Schlemmhüttenweges, Tegernheimer Schluchtweges und Erdbeerweges. Der schmale Streifen von Neu-Tegernheim zog sich etwa zwischen der heutigen Alfons-Sigl-Straße und der Keilberger Hauptstraße im Westen und der gegenwärtigen Stadtgrenze im Osten bis zur Gemeindegrenze von Grünthal im Norden hin. Dieses Gebiet hat eine Größe von ca. 40 Hektar.¹⁷¹

Im Vorfeld der Regensburger Eingemeindungspolitik hatte sich bereits eine erste Veränderung vollzogen. Das Dorf Keilberg, das bisher zur Gemeinde Schönberg gehört hatte, löste sich von dieser und wurde nach eigenem Wunsch am 20. Mai 1922 nach Schwabelweis umgemeindet.¹⁷²

Im Bereich der Schlemmhütte bzw. von Neu-Tegernheim gab es viele Grundstücke, die sich im Besitz von Keilberger Bürgern befanden. Neu-Tegernheim selbst wurde von Keilbergern bewohnt.¹⁷³ So legte im Mai 1923 die Ortschaft Keilberg dem Gemeinderat Schwabelweis die Bitte vor, die Umgemeindung von Neu-Tegernheim nach Schwabelweis zu bewirken. Der Gemeinderat Schwabelweis befürwortete im Juni das Gesuch einstimmig. Anfang August beschloss der Gemeinderat Tegernheim, dass er nichts gegen eine Umgemeindung einzuwenden hätte, jedoch verlangte er eine Entschädigung für den Wegfall der Umlagen aus Grundsteuer und Jagdpacht.¹⁷⁴

Am 5. September 1923 kam es zu einer Besprechung der Schwabelweiser und Tegernheimer Gemeinderäte und man einigte sich auf die Umgemeindung. Der Gemeinderat Tegernheim stimmte am 9. Septem-

¹⁷⁰ Vgl. Armin GUGAU, Die Entwicklung der Ortschaft Keilberg von ihrer Gründung bis zu ihrer Eingemeindung nach Regensburg. Ein Beitrag zur Regensburger Stadtgeschichte, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 139 (1999), S. 128, 143.

¹⁷¹ Vgl. GUGAU (wie Anm. 170), S. 153 Abbildung. Vgl. auch in Google Maps.

¹⁷² Vgl. GUGAU (wie Anm. 170), S. 147, 151.

¹⁷³ Vgl. GUGAU (wie Anm. 170), S. 152.

¹⁷⁴ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof Nr. 3193, Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 150.

ber für die Ausgemeindung von Neu-Tegernheim nach Schwabelweis, ohne eine Entschädigung zu verlangen.¹⁷⁵

Am 20. Dezember erhob das Innenministerium Einspruch zur Umgemeindung, weil im Beschluss die Plannummern der Grundstücke nicht aufgeführt waren. Deshalb wiederholte der Tegernheimer Gemeinderat am 27. Januar 1924 den Beschluss unter Angabe der Plannummern. Da aber Schwabelweis ab dem 1. April zu Regensburg gehörte, musste der Tegernheimer Gemeinderat am 13. Juni nochmals der Umgemeindung, diesmal nach Regensburg, zustimmen. Zusätzlich erklärte der Gemeinderat, dass er auf jegliche Entschädigungen verzichtet.¹⁷⁶

Auf Drängen der Regierung der Oberpfalz stimmte der Tegernheimer Gemeinderat am 5. Juli 1925 dafür, dass die Eigentumsrechte der Gemeindewege innerhalb von Neu-Tegernheim auf die Stadt Regensburg übergangen. Auch hier wurde auf eine Entschädigung verzichtet. Bei der Protokollierung dieses Beschlusses schlichen sich aber bei einzelnen Plannummern Unstimmigkeiten ein. Daher musste der Gemeinderat am 27. Dezember 1925 den gleichen Beschluss mit den entsprechenden Korrekturen erneut fassen.¹⁷⁷

Ab 1. April 1926 ging Neu-Tegernheim an Regensburg-Schwabelweis über. Die Umgemeindung der Schlemmhütte betraf ungefähr 14 Personen.¹⁷⁸ Der Tegernheimer Lehrer Joseph Kellner hielt in seiner Chronik folgende Bemerkung fest:¹⁷⁹ „Den Neu-Tegernheimern kann ich als Gemeindeglieder das Lob aussprechen, dass sie jederzeit pünktlich, zuvorkommend und höflich waren, was hier nicht immer zutrifft.“

Umpfarrung (1929)

Im Einverständnis mit der Regierung der Oberpfalz führte das bischöfliche Ordinariat Regensburg am 29. Juli 1929 die Umpfarrung der Siedlung Schlemmhütte bzw. Neu-Tegernheim durch. Schlemmhütte bzw. Neu-Tegernheim wurde aus der Pfarrei Tegernheim entlassen und in das Stadtpfarramt Regensburg-Schwabelweis eingegliedert. Dabei wurde be-

¹⁷⁵ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof Nr. 3193, Gemeindegliederarchiv Tegernheim: Beschlussbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 153.

¹⁷⁶ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof Nr. 3193, Gemeindegliederarchiv Tegernheim: Beschlussbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 165, 187, 188.

¹⁷⁷ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof Nr. 3193, Gemeindegliederarchiv Tegernheim: Beschlussbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Blatt 12, 18, 19.

¹⁷⁸ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 3411.

¹⁷⁹ KELLNER (wie Anm. 96), S. 84.

stimmt, dass die Grenze der Stadtpfarrei mit der Grenze der Stadt Regensburg zusammenfiel.¹⁸⁰

Vergrößerung des Bezirksamtes Regensburg (1929)

Nach den Eingemeindungen von Stadtamhof, Steinweg, Winzer, Sallern, Reinhausen, Weichs und Schwabelweis im April 1924 erhöhte sich die Einwohnerschaft Regensburgs um 33%. Der Zuwachs ging allein auf Kosten des Bezirksamtes¹⁸¹ Stadtamhof. Nach dem Stand der Volkszählung im Juni 1925 hatte das Bezirksamt Stadtamhof mit den sieben Gemeinden von ursprünglich 68 einen Abgang von 19.059 Einwohnern zu verzeichnen. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von 38,4%.¹⁸²



Abb. 5: ehem. Bezirksamtsgebäude, Andreasstr. 9, Regensburg-Stadtamhof

Das bedeutete für das Bezirksamt Stadtamhof, dass mit den sieben Gemeinden zwischen 25% und 30% der Umlagen wegfallen würden.¹⁸³ Am 10. Oktober 1929 erfolgte die Auflösung des verkleinerten Bezirksamtes Stadtamhof und seine 61 Gemeinden wurden nun dem größer werden-

¹⁸⁰ Staatsarchiv Amberg: Regierung der Oberpfalz KdI, Nr. 4145.

¹⁸¹ Das Bezirksamt als Institution entspricht dem heutigen Landratsamt. Das Gebiet eines Bezirksamtes entspricht heute dem Landkreis.

¹⁸² Ortschafts-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, herausgegeben vom Bayer. Statistischen Landesamt, München 1928, Sp. 799-802, 955, 956.

¹⁸³ Kreis-Amtsblatt des Bezirksamtes Stadtamhof vom 17. Januar 1920, Nr. 3 und vom 26. November 1921, Nr. 49.

den Bezirksamt Regensburg eingegliedert.¹⁸⁴ So kam auch Tegernheim zum erweiterten Bezirksamt Regensburg.

IV. DIE SOZIALEN VERHÄLTNISSE

Von der Teuerung zur Hyper-Inflation

Das Deutsche Reich hatte zur Finanzierung des Ersten Weltkrieges Anleihen ausgegeben. Dadurch wurde während des Krieges der Umlauf der Geldmenge um das 5-fache von 1914 erhöht. Da unter den Bedingungen der Kriegswirtschaft die Preise amtlich festgesetzt worden waren, machte sich der Währungsverfall zunächst nicht deutlich bemerkbar.

Nach dem verlorenen Krieg war Deutschland im Innern mit 154 Milliarden Mark extrem hoch verschuldet. Darüber hinaus musste das Reich an die Siegermächte Reparationszahlungen leisten. Im Frühjahr 1921 legten die Alliierten die Zahlungen auf 132 Milliarden Goldmark fest. Weitere Kosten, wie die Versorgung der Invaliden und Hinterbliebenen und die Integration der heimkehrenden Soldaten, belasteten den Staatshaushalt zusätzlich.¹⁸⁵

In den Jahren 1921/22 verschwand das Vertrauen des Auslands in die Mark und die Investitionen gingen zurück. Von diesem Moment an fand der Übergang von der Inflation zur Hyper-Inflation statt. Auch die innenpolitischen Krisen, wie die Ermordung der Politiker Matthias Erzberger (Zentrum) und Walther Rathenau (DDP), beschleunigten diese Entwicklung.¹⁸⁶ Anfang 1923 war Deutschland nach Meinung Frankreichs mit der Lieferung einiger hunderttausend Telegraphenstangen als Reparationszahlung in Verzug geraten. Daraufhin rückten Mitte Januar 1923 französische und belgische Truppen ins Ruhrgebiet ein. Die deutsche Regierung rief zum passiven Widerstand auf. Zechen- und Eisenbahnarbeiter und Beamte weigerten sich, die Befehle der französischen und belgischen Besatzer auszuführen. Die Kohlen- und Industrieproduktionen sanken im Ruhrgebiet bis auf die Hälfte des Vorjahres. Die ohnehin zerrütteten Staatsfinanzen des Reiches wurden durch den passi-

¹⁸⁴ Vgl. Diethard SCHMID: Regensburg I: Das Landgericht (ä. O.) Stadtamhof, die Reichsherrschaften Donaustauf und Wörth (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 41), München 1976 S. 299.

¹⁸⁵ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 34, 36, 228.

¹⁸⁶ Vgl. HARTMANN (wie Anm. 5), S. 482.

ven Widerstand sehr schwer belastet. Den Streik musste die Reichsregierung bezahlen.¹⁸⁷ Die Notenpressen liefen pausenlos, Tag und Nacht.



Abb. 6: 50.000 Mark-Schein vom November 1922

Im Jahr 1923 wurden Löhne und Gehälter wöchentlich ausbezahlt und die Menschen holten mit Waschkörben ihren Verdienst ab. Mit Papiergeld gefüllten Körben kauften die Leute sofort Nahrung und Kleidung, bevor der nächste Preisschub kam.¹⁸⁸

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Mindestpreise von Lebensmitteln in der Stadt Regensburg. Diese Preise beziehen sich auf Mitte November des jeweiligen Jahres. In der letzten Spalte sind die Preise für Mitte Dezember 1923 nach der Einführung der Rentenmark aufgeführt.

		1919 ¹⁸⁹	1920 ¹⁹⁰	1921 ¹⁹¹	1922 ¹⁹²	1923 ¹⁹³	1923 ¹⁹⁴
Rindfleisch	½ kg	2,70	11,00	11,00	280,00	100 Mio.	0,70
Roggenbrot	½ kg	0,38	1,20	1,80	27,00	30 Mio.	0,21
Tafelbutter	½ kg	5,00	11,30	26,00	900,00	240 Mio.	2,60
dunkles Bier	1 lt	0,48	1,60	3,00	72,00	42 Mio.	0,40
Milch	1 lt	0,60	1,40	3,40	56,00	35 Mio.	0,30
Spanferkel	1 St.	15,00		30,00	6.000		6,00
Ente, lebend	1 St.	11,50	24,00	25,00	650,00	350 Mio.	
Eier	1 St.	0,24		1,60	28,00	9 Mio.	0,12

¹⁸⁷ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 248-251.

¹⁸⁸ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 38.

¹⁸⁹ Regensburger Wochenblatt vom 20. November 1919, Nr. 37.

¹⁹⁰ Regensburger Wochenblatt vom 18. November 1920, Nr. 35.

¹⁹¹ Regensburger Wochenblatt vom 14. November 1921, Nr. 26.

¹⁹² Regensburger Wochenblatt vom 17. November 1922, Nr. 36.

¹⁹³ Regensburger Wochenblatt vom 15. November 1923, Nr. 36.

¹⁹⁴ Regensburger Wochenblatt vom 27. Dezember 1923, Nr. 39.

Wie sehr die Inflation im Jahr 1923 galoppierte, ist am Beispiel eines ½-kg-Roggenbrots zu ersehen. Anfang März lag der Mindestpreis für ein Brot bei 190 Mark, Anfang Juni bei 240 Mark, Anfang September bei 135.000 Mark, Mitte November bei 30 Millionen Mark und Anfang Dezember bei 250 Milliarden Mark.¹⁹⁵

Ende September 1923 brach die Regierung Gustav Stresemann (DVP) den passiven Widerstand ab, da sie ihr Ziel, den Abzug der Franzosen und Belgier, nicht erreichen konnte. Der Streik war nicht mehr finanzierbar. Der Geldwert sank ins Bodenlose. Mitte September musste die Regierung den Stillstand der Notenpresse beschließen.¹⁹⁶ Im November/Dezember wurde die Rentenmark an Stelle der völlig entwerteten Papiermark im Verhältnis 1 zu 1 Billion Mark (1.000.000.000.000) eingeführt.¹⁹⁷

Die Folge dieser Währungsreform war, dass die in festen Geldbeträgen angelegten Vermögen (Ersparnisse) verfielen. Dies führte vor allem bei der staatstragenden Mittelschicht zur Verarmung und teilweise zum Absturz ins Proletariat. Hiervon waren besonders kleine Unternehmer, Handwerker, Händler, Beamte und Angestellte betroffen. Dieser harte Währungsschnitt blieb für lange Zeit im Gedächtnis der nächsten Generationen. Die Sachwerte wie Grundstücke, Häuser und Produktionsmittel behielten ihren Wert.

Am 15. November 1923 hatten die gesamten inneren Kriegsschulden Deutschlands in Höhe von 154 Milliarden Mark nur noch den Wert von 15,4 Pfennig des Jahres 1914 erreicht. So betrachtet war aus staatlicher Sicht der Erste Weltkrieg der billigste Krieg, der je geführt worden war.¹⁹⁸

Die Landwirtschaft profitierte zunächst von der Teuerung, da ausländische Produkte vom Markt verschwanden. Die Inflation brachte für kurze Zeit Schulden- und Steuertilgung.¹⁹⁹ So konnten z. B. die Bauern mit großzügig gewährten Krediten die im Krieg stark verminderten Viehbestände wieder ergänzen. Des Weiteren wurden fällige Reparaturen an Bauten und Maschinen sowie intensive Düngung des ausgelaugten Bodens vorgenommen. Anschließend bezahlten sie den Kredit mit ent-

¹⁹⁵ Regensburger Wochenblatt vom 16. März 1923, Nr. 9, vom 11. Juni 1923, Nr. 18, vom 12. September 1923, Nr. 29, vom 15. November 1923, Nr. 36 und vom 6. Dezember 1923, Nr. 38.

¹⁹⁶ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 90, 101.

¹⁹⁷ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 38.

¹⁹⁸ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 36-37.

¹⁹⁹ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 41.

wertetem Geld zurück.²⁰⁰ Nach der Währungsreform drängten ab 1924 landwirtschaftliche Erzeugnisse aus den USA, Südamerika und Australien auf dem europäischen Markt und drückten die Preise der deutschen Landwirtschaft.²⁰¹

So dürfte sich auch in Tegernheim bei den Bauern und ihren Familien, die Höfe und Grundstücke besaßen und sich selbst versorgen konnten, die Inflation nicht nachteilig ausgewirkt haben. Neben den Bauern gab es aber in Tegernheim auch Lohnabhängige. Laut Adressbuch von 1922 sind 20 Tagelöhner und drei Arbeiter registriert.²⁰² Diese Gruppe bekam die Inflation deutlich zu spüren, da mögliche Lohnerhöhungen bei den Preissprüngen nicht mithalten konnten. Der Tegernheimer Gemeinderat genehmigte Mitte Juli 1922 zur Kartoffelverbilligung einen Zuschuss von 200 Mark, so dass zehn Personen jeweils 20 Mark erhielten. Das Geld bekamen acht Frauen und zwei Männer.²⁰³ Mitte Juli kostete ein Pfund Kartoffeln im Regensburger Stadtbezirk sieben bis acht Mark.²⁰⁴

Je mehr sich die Teuerung zur Hyper-Inflation entwickelte, desto weniger wurde in Mark, sondern in Naturalpreis abgerechnet. Zu welchen Kapriolen die Hyper-Inflation in Tegernheim führte, sollen zwei Beispiele veranschaulichen. Der Gemeinderat legte das jährliche Funktionsgehalt des Bürgermeisters im November 1919 auf 300 Mark, im Juli 1921 auf 500 Mark, im August 1922 auf 3.000 Mark und im September 1923 nun auf 8 Zentner Roggen fest.²⁰⁵ Für die Verpachtung der gemeindlichen Felder verlangte der Gemeinderat im Juli 1922 einen Naturalpreis. Dieser Naturalpreis richtete sich nach dem mittleren Roggenpreis des Großhandels, so wie er in der ersten Oktoberhälfte 1922 im Bauernvereinsblatt angegeben wurde.²⁰⁶

Mitte April 1922 beschloss der Gemeinderat die Aufnahme eines Darlehens von 12.000 Mark und Mitte Juli 1922 von weiteren 8.000 Mark jeweils zu 4% Verzinsung. Die beiden Aufnahmen wurden mit der

²⁰⁰ Vgl. BERGMANN (wie Anm. 19), S. 193-195.

²⁰¹ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 41.

²⁰² Gemeindegarchiv Tegernheim: Adressbuch von 1922.

²⁰³ Gemeindegarchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 120, 121.

²⁰⁴ Regensburger Wochenblatt vom 20. Juli 1922, Nr. 23.

²⁰⁵ Gemeindegarchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 7, 88, 124, 153.

²⁰⁶ Gemeindegarchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 119.

Deckung von laufenden Ausgaben begründet.²⁰⁷ Bereits am 1. August 1922 erfolgte die Rückzahlung der zwei Darlehen von 20.000 Mark mit einem Zins von 262 Mark.²⁰⁸ Auf Grund des rasanten Verfalls der Währung in dreieinhalb Monaten verlor das erste Darlehen von 12.000 Mark die Hälfte der Kaufkraft. Ende April konnte man noch z. B. 100 lebende Kitze kaufen (1 Kitz = 120 Mark), während Anfang August nur mehr 48 lebende Kitze erworben werden konnten (1 Kitz = 250 Mark).²⁰⁹ So gesehen war es für Tegernheim ein billiges Darlehen.

Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit

Nach Beendigung der Inflation Ende 1923 folgte zwischen 1924 und 1929 eine kurze Erholungsphase der deutschen Wirtschaft. Den Auftakt dazu bildete im August 1924 die Annahme des Dawes-Planes im Reichstag. Dieser brachte einige Erleichterungen der Reparationszahlungen. Im Zusammenhang mit dem Dawes-Abkommen gewährte ein Wallstreet-Konsortium eine Anleihe von über 100 Millionen Dollar. Hauptsächlich waren es amerikanische Kredite für den deutschen Staat und für die Privatwirtschaft. Die Siegermächte hatten erkannt, dass nur eine blühende deutsche Wirtschaft den Reparationsverpflichtungen nachkommen konnte. Dieser internationale Finanzkreislauf brachte die transatlantische Wirtschaft für fünf Jahre in Schwung. In diesen Jahren steigerte sich das deutsche Produktionsvolumen um 50%. In vielen Bereichen gelang es Deutschland, die einstige Vorrangstellung im Welthandel wieder zu erlangen. Die Exportindustrie erlebte einen steilen Aufschwung, während die Binnenkonjunktur bescheiden blieb.²¹⁰

Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich aber nicht normal, weil Subventionen und Kredite größtenteils in die Schwerindustrie und Landwirtschaft gingen. Diese Bereiche besaßen immer weniger volkswirtschaftliches Gewicht. Hinzu kam die Verschuldung des Staatshaushaltes durch die Ausweitung des Sozialstaates. Schon vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise stieg die Arbeitslosigkeit und belastete zusätzlich den Haushalt.²¹¹

²⁰⁷ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 115, 120, 121.

²⁰⁸ Gemeindearchiv Tegernheim: Kassa-Tagebuch für die Gemeindekasse Tegernheim für 1922/23.

²⁰⁹ Regensburger Wochenblatt vom 2. Mai 1922, Nr. 14. und 12. August 1922, Nr. 25.

²¹⁰ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 39-41.

²¹¹ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 42-44.

Am 25. Oktober 1929 (Schwarzer Freitag) setzte an der New Yorker Börse ein dramatischer Kurssturz der Aktien ein. Ein Zusammenspiel von verschiedenen Ursachen bewirkte die bisher schärfste Krise des Hochkapitalismus. Unter anderem war es die weltweite Agrarkrise. Durch Überproduktion fiel zwischen 1925 und 1929 der Agrarpreis-Index um 35%. So stieg besonders die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft.²¹²

Bisher hatte die deutsche Exportwirtschaft von dem internationalen Finanzkreislauf, vor allem von den amerikanischen Anleihen profitiert. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise und durch Kündigung von kurzfristigen amerikanischen Krediten ging der Geldstrom zurück, bzw. versiegte.²¹³ Das Ergebnis der Reichstagswahl von 1930, bei der NSDAP und KPD zunahmen, verstärkte das Ausbleiben von Anleihen. Das Vertrauen des Auslandes in die Festigkeit der deutschen Demokratie verschwand. Nun fehlte der Wirtschaft nicht nur das benötigte Kapital, sondern auch der Gewinn aus dem Exportgeschäft. Dies hatte schlimme Folgen für Produktion und Beschäftigung. Im Jahr 1932 fiel Deutschlands industrielle Produktion auf die Hälfte des Standes von 1928 zurück.²¹⁴ Der Anteil der Konkurse und Vergleichsverfahren erreichte im Jahr 1931 mit 27.900 und die Arbeitslosigkeit im Februar 1932 mit 6,1 Millionen den Höchststand.

Die rasch anwachsende Massenarbeitslosigkeit von 1,9 Millionen im Januar 1928 auf 3,2 Millionen im Januar 1930 und auf 4,9 Millionen im Januar 1931 bis auf über 6,0 Millionen im Januar 1932 und 1933 ließ die politische Radikalisierung schnell ansteigen. Von dieser profitierte neben der KPD besonders die NSDAP. Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie die NSDAP bei den Reichstagswahlen von 1928 bis 1933 mit der steigenden Arbeitslosigkeit von einer unbedeutenden Splitterpartei im Jahr 1928 zur stärksten Partei hochkatapultiert wurde.

	1928 Mai	1930 September	1932 Juli	1932 November	1933 März
NSDAP ²¹⁵	2,6%	18,3%	37,3%	33,1%	43,9%
Arbeitslose ²¹⁶	6,0%	13,5%	28,9%	27,6%	33,0%

²¹² Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 43-44.

²¹³ Vgl. HERZFELD (wie Anm. 4), S. 142.

²¹⁴ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 45.

²¹⁵ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 71-75.

²¹⁶ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 38.

Die Arbeitslosen wurden in drei Kategorien eingeteilt:²¹⁷

- 1) Hauptunterstützungsempfänger, die vom Arbeitsamt Leistungen bekamen. Zu den Leistungsberechtigten zählten:
 - a) Arbeitslosenunterstützungsempfänger mit einer Bezugsdauer von 20 Wochen²¹⁸ und bei länger anhaltender Arbeitslosigkeit
 - b) Krisenunterstützungsempfänger mit einer Bezugsdauer von 13 Wochen. Nach Ablauf der Bezugsfrist wurde der Arbeitslose aus den Leistungsverpflichtungen des Arbeitsamtes entlassen und an die Wohngemeinde ausgesteuert.
- 2) Wohlfahrtsempfänger, die von der Gemeinde die Unterstützung erhielten.
- 3) Arbeitslose, die weder vom Arbeitsamt noch von der Gemeinde Hilfe bekamen.

Das Gebiet des Arbeitsamtes Regensburg bestand aus dem Stadtbezirk Regensburg, dem neuen Bezirksamt Regensburg (Regensburg-Nord – ehemals altes Bezirksamt Stadtamhof und Regensburg-Ost – ehemals altes Bezirksamt Regensburg) und dem Bezirksamt Kelheim sowie dem Amtsgerichtsbezirk Burglengenfeld²¹⁹. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit von Januar 1929 bis Januar 1933 verlief im Arbeitsamtsbezirk Regensburg nicht ganz so steil wie im Reich. So betrug das Anwachsen der Massenarbeitslosigkeit im Reich im oben genannten Zeitraum 111%, während im Arbeitsamtsbezirk Regensburg der Zuwachs der Arbeitssuchenden „nur“ auf 77% kam.

Jahresangaben (Monat Januar)	Arbeitsamtsbezirk Regensburg		Reichsebene	
	Arbeitsuchende	Zunahme zu 1929	Offiziell Arbeitslose ²²⁰	Zunahme zu 1929
1929 ²²¹	8.181		2.850.000	
1930 ²²²	9.565	16,9%	3.218.000	12,9%

²¹⁷ Vgl. Willi HEMMER: Die unsichtbaren Arbeitslosen, Zeulenroda 1935, S. 29-31.

²¹⁸ Seit dem 15. Oktober 1931 betrug die Leistungsdauer des Arbeitsamtes 20 Wochen oder 120 Arbeitstage (6-Tage-Woche).

²¹⁹ Das Bezirksamt Burglengenfeld bestand aus den Amtsgerichtsbezirken Burglengenfeld und Schwandorf. Das Amtsgerichtsbezirk Schwandorf gehörte nicht mehr zum Gebiet des Arbeitsamtes Regensburg.

²²⁰ Vgl. FALTER – LINDENBERGER – SCHUMANN (wie Anm. 8), S. 38.

²²¹ Volkswacht für Oberpfalz und Niederbayern vom 8. Februar 1930, Nr. 32 (Vergleichszahl vom Vorjahr).

²²² Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 5223.

1931 ²²³	11.403	39,4%	4.887.000	71,5%
1932	?	?	6.042.000	112,0%
1933 ²²⁴	14.500	77,2%	6.014.000	111,0%

Im Arbeitsamtsbezirk Regensburg gab es Ende Januar 1930 gerade mal 130 offene Stellen.²²⁵ Im April 1932 sah das Arbeitsamt eine leichte Auflockerung des Arbeitsmarktes. Diese geringe Entspannung war aber nur auf eine kurzfristige Rückkehr von Erwerbslosen in die landwirtschaftliche Arbeit im eigenen oder fremden Betrieb zurückzuführen.²²⁶ Im Januar 1933 meldete das Arbeitsamt, dass es im Arbeitsamtsbezirk Regensburg keine Betriebe mehr gebe, die noch nennenswert einstellen könnten.²²⁷ Die nachfolgende Tabelle zeigt die Situation im Bezirksamt Regensburg. Hier ist die Zahl der Arbeitslosen angegeben, die vom Arbeitsamt bzw. von den Gemeinden als Hauptunterstützungs- bzw. Wohlfahrtsempfänger geführt wurden.

Bezirksamt Regensburg	1931 Januar	1932 Januar	1932 April	1933 Januar
Hauptunterstützungsempfänger (Arbeitsamt) ²²⁸	1.957	2.452	1.360	?
Wohlfahrtsempfänger (Gemeinden) ²²⁹	290	568	651	919
	2.247	3.020	2.011	?

Wie viele Tegernheimer damals arbeitslos waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Ende November 1932 meldete die Gemeinde Tegernheim sieben Wohlfahrtsempfänger an das Bezirksamt Regensburg. Im Juni 1933 erreichte die Zahl mit zehn Wohlfahrtsempfängern ihren Höchststand; Ende 1933 waren es fünf.²³⁰

²²³ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 5223.

²²⁴ Volkswacht für Oberpfalz und Niederbayern vom 26. Januar 1933, Nr. 21.

²²⁵ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 5223.

²²⁶ Volkswacht für Oberpfalz und Niederbayern vom 25. April 1932, Nr. 94.

²²⁷ Volkswacht für Oberpfalz und Niederbayern vom 26. Januar 1933, Nr. 21.

²²⁸ Volkswacht für Oberpfalz und Niederbayern vom 12. Januar 1931, Nr. 8, vom 3. Februar 1932, Nr. 27 und vom Niederbayern vom 25. April 1932, Nr. 94.

²²⁹ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 1029.

²³⁰ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 1029.

Die Bevölkerungsentwicklung

Seit der letzten Volkszählung vor dem Ersten Weltkrieg im Jahre 1910 bis Hitlers Machtantritt im Jahre 1933 wuchs Bayerns Bevölkerung um 11,5%. In diesen 23 Jahren verzeichnete die Oberpfalz einen Zuwachs von 8,7%.²³¹ Im neuen Bezirksamt Regensburg vermehrte sich die Bevölkerung im selben Zeitraum um 7,6%.²³² Der Anteil in der Stadt Regensburg stieg um 14,6%.²³³

Das seit 1929 neu bestehende Bezirksamt Regensburg, das sich aus dem ehemaligen reduzierten Bezirksamt Stadtamhof und dem unveränderten Bezirksamt Regensburg zusammensetzte, umfasste 139 Gemeinden. In der Regel fiel der Zuwachs in den Gemeinden am höchsten aus, die sich im Umkreis von 10 km um die Stadt Regensburg befanden. Bei den Gemeinden, die mehr als 20 km von der Stadt entfernt lagen, machte sich meistens ein Bevölkerungsstillstand oder -rückgang bemerkbar. Von diesem Rückgang waren 50 Gemeinden betroffen.

In Regensburgs Umfeld nahmen folgende Ortschaften überdurchschnittlich zu: Kareth 69,1%, Großprüfening 41,3%, Zeitlarn 39,5%, Großberg 33,2%, Ziegetsdorf 31,2%, Burgweinting 30,8% und Tegernheim 29,3%. Von den 139 Gemeinden lag Tegernheim mit seiner Zuwachsrate an der 13. Stelle. Die folgende Tabelle zeigt die Zunahme Tegernheims im Vergleich mit den Nachbargemeinden.

²³¹ Zeitschrift des k. Bayerischen Statistischen Landesamts, 43. Jahrgang, München 1911, S. 313, 335-336; Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 66. Jahrgang, München 1934, S. 130, 132, 26*-27*.

²³² Im April 1924 wurden die Gemeinden Stadtamhof, Steinweg, Sallern, Winzer, Reinhausen, Weichs, Schwabelweis und die Ortschaft Keilberg nach Regensburg eingemeindet. Diese Umgemeindungsaktion betraf ca. 19.000 Menschen. Aus der 1910 festgestellten Bevölkerungszahl im Bezirksamt Stadtamhof wurden die von der Stadt Regensburg im Jahr 1924 eingemeindeten Orte herausgerechnet, um so den realen Zuwachs des reduzierten Bezirksamtes im Vergleich zu 1933 zu ermitteln ($46.736 - 18.170 = 28.566$). Außerdem wurde die Gemeinde Lambertsneukirchen mit 287 Menschen ebenfalls herausgerechnet, weil man sie später aus dem Bezirksamt ausgliedert hat. Da man 1929 die beiden Bezirksamter Stadtamhof und Regensburg zusammenlegte, wurden für den Vergleich die Bevölkerungszahlen des reduzierten Bezirksamtes Stadtamhof (28.279) und des unveränderten Bezirksamtes Regensburg (30.781) des Jahres 1910 addiert ($28.279 + 30.781 = 59.060$). Die vereinigten Bezirksamter hatten im Jahre 1933 eine Bevölkerungszahl von 63.545 Menschen. Das ergibt im Vergleich von 1910 zu 1933 einen Zuwachs von 7,6%.

²³³ Die Gemeinden Stadtamhof, Steinweg, Sallern, Winzer, Reinhausen, Weichs, Schwabelweis und die Ortschaft Keilberg hatten im Jahr 1910 einen Bevölkerungsanteil von etwa 18.150 Menschen. Die Stadt Regensburg zählte 52.624 Einwohner. Um einen Vergleich von 1910 bis 1933 machen zu können, wurden die Bevölkerungszahlen der sieben Gemeinden mit der Stadt Regensburg von 1910 addiert ($52.624 + 18.150 = 70.774$).

Jahr	Tegernheim	Donaustauf	Sulzbach	Barbing
1910 ²³⁴	740	1.276	368	649
1919 ²³⁵	737	1.277	397	702
1925 ²³⁶	826	1.360	464	706
1933 ²³⁷	957	1.393	473	777
1910 – 1933	29,3%	9,2%	28,5%	19,7%

Der weibliche Anteil der Bevölkerung in Tegernheim lag zwischen 1895 und 1933 bei 53,1% bzw. 52,5%. Im Jahr 1925 wurden 13 Protestanten registriert. Die Anzahl der Protestanten ging bis 1933 auf 5 zurück. Die nachstehende Tabelle weist die einzelnen Daten der Volkszählungen aus.

Jahr	männlich	weiblich	kath.	ev.-luth.	gesamt
1895 ²³⁸	289	327	616	0	616
1919 ²³⁹	350	387	-	-	737
1925 ²⁴⁰	-	-	813	13	826
1933 ²⁴¹	455	502	952	5	957

Der Rückgang der Protestanten in Tegernheim war kein Einzelfall und entspricht dem Gesamttrend auf Bezirksamtsebene. In den Jahren 1895, 1925 und 1933 wohnten in Donaustauf 10, 30 und dann 25 Protestanten. Die Situation in Barbing ergibt ein ähnliches Bild. Hier waren zunächst 8, dann 25 und 1933 nur mehr 16 Protestanten ansässig. Gegen den Trend entwickelte sich die Lage in Sulzbach. Dort war ursprünglich nur 1 Protestant, anschließend keiner und plötzlich waren 16 Protestanten wohnhaft.

²³⁴ Zeitschrift des k. Bayerischen Statistischen Landesamts, 43. Jahrgang, München 1911, S. 335-336.

²³⁵ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 52. Jahrgang, München 1920, S. 440-442.

²³⁶ Ortschafts-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, herausgegeben vom Bayer. Statistischen Landesamt, München 1928, Sp. 921, 932, 955, 960.

²³⁷ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 66. Jahrgang, München 1934, S. 26*-27*.

²³⁸ Gemeinde-Verzeichnis für das Königreich Bayern auf Grund der Volkszählung vom 2. Dezember 1895, Heft LXI, herausgegeben vom K. Statistischen Bureau, München 1897, S. 124-129.

²³⁹ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 52. Jahrgang, München 1920, S. 440-442.

²⁴⁰ Ortschafts-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, herausgegeben vom Bayer. Statistischen Landesamt, München 1928, Sp. 960.

²⁴¹ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 66. Jahrgang, München 1934, S. 26*-27*.

Anteil der Protestanten	Dez. 1895 ²⁴²	Juni 1925 ²⁴³	Juni 1933 ²⁴⁴
Protestanten im Bezirksamt Regensburg bzw. Stadtamhof	275	605	450
Protestanten im Bezirksamt Regensburg bzw. Stadtamhof in %	0,5%	1,0%	0,7%
Protestanten in der Stadt Regensburg in %	11,4%	9,2%	8,2%
Protestanten in der Oberpfalz in %	8,3%	7,9%	7,5%

Tegernheims Bevölkerung war in den 30 Jahren von 1895 bis 1925 um 34,1% angewachsen. In diesem Zeitraum betrug der Zuwachs an Häusern 25,2%. Rein statistisch gesehen kamen 1895 auf ein Wohngebäude 5,4 Personen und auf einen Haushalt 5,1 Personen. In den Jahren 1918/19 betrug der Durchschnitt pro Haus ca. 6 Personen. Zwischen 1918 und 1925 wurden 21 Häuser gebaut. Nun kamen 1925 auf ein Haus 5,7 Personen.

Im Vergleich dazu lebten in Barbing 1895 bzw. 1925 8 bzw. 10 Personen in einem Wohngebäude. Die Tabelle belegt die Situation in Tegernheim.

²⁴² Gemeinde-Verzeichnis für das Königreich Bayern auf Grund der Volkszählung vom 2. Dezember 1895, Heft LXI, herausgegeben vom K. Statistischen Bureau, München 1897, S. 101, 124-126, 128-130, 136; zum besseren Vergleich wurden die Vorstadtgemeinden Karthaus Prüll/Neuprüll, Winzer, Stadtamhof, Steinweg, Sallern, Reinhausen, Weichs, Schwabelweis und die Ortschaft Keilberg addiert und zur Stadt Regensburg dazugezählt, weil diese Gemeinden 1904 bzw. 1924 von Regensburg eingemeindet wurden. Die beiden Bezirksamter Stadtamhof und Regensburg wurden addiert ohne die oben genannten Vorstadtgemeinden. Die beiden Bezirksamter wurden 1929 zum Bezirksamt Regensburg vereint. Des Weiteren wurde die Gemeinde Lambertsneukirchen subtrahiert, da sie einem anderen Bezirksamt zugeordnet wurde.

²⁴³ Ortschafts-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, herausgegeben vom Bayer. Statistischen Landesamt, München 1928, S. 21*, Sp. 799-800, 919-934, 955-968. (Hier wurden die beiden Bezirksamter Stadtamhof und Regensburg addiert.)

²⁴⁴ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 66. Jahrgang, München 1934, S. 20*, 27*, 29*.

Jahr	Bevölkerung	Wohngebäude	Haushaltungen
1895 ²⁴⁵	616	115	120
1918 ²⁴⁶	-	123	142
1919 ²⁴⁷	737	-	157
1922 ²⁴⁸	-	141	172
1925 ²⁴⁹	826	144	-

Wohnungsnot

Seit 1919 stand das Problem der Wohnungsnot auf der Tagesordnung des Tegernheimer Gemeinderates. Der Gemeinderat sperrte ab 1. November 1919 den Zuzug Auswärtiger nach Tegernheim, weil keine Mietwohnungen mehr vorhanden waren.²⁵⁰ Das Bezirksamt Stadtamhof erklärte Mitte November die Sperrung für unzulässig. Die Bestimmung des Fremdenzuzugsverbotes war vom Ministerium für Soziale Fürsorge bereits Ende August außer Kraft gesetzt worden.²⁵¹ Daher beschloss der Gemeinderat Mitte November, dass Wohnungen und Wohnräume nur mit seiner Zustimmung vermietet werden durften. Das Gemeindegremium bildete eine Wohnungskommission. Diesem Ausschuss gehörten der Erste Bürgermeister Joseph Federl und die Gemeinderäte Joseph Bachfisch, Max Wolf und Michael Wimmer an.²⁵²

Im August 1920 wurde vom Gemeinderat die Unterbringung von Kriegsbeschädigten abgelehnt, da keine Stelle zu vergeben und auch keine Wohnung für Auswärtige frei war.²⁵³ Mitte Dezember beschloss das Gemeindegremium, dass Brautpaare, bei denen der Bräutigam noch nicht das 28. Lebensjahr erreicht hatte, nicht in die Liste der Wohnungs-

²⁴⁵ Gemeinde-Verzeichnis für das Königreich Bayern auf Grund der Volkszählung vom 2. Dezember 1895, Heft LXI, herausgegeben vom K. Statistischen Bureau, München 1897, S. 124-126, 128-130.

²⁴⁶ Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902

²⁴⁷ Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 52. Jahrgang, München 1920, S. 440-442.

²⁴⁸ Stadtarchiv Regensburg: ZR II 1902

²⁴⁹ Ortschafts-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, herausgegeben vom Bayer. Statistischen Landesamt, München 1928, Sp. 921, 932, 955, 960.

²⁵⁰ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 2.

²⁵¹ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S., Schreiben des Bezirksamtes Stadtamhof vom 12. November 1919.

²⁵² Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 3.

²⁵³ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 47.

suchenden aufgenommen werden.²⁵⁴ Dieser Beschluss wurde in einem Schreiben des Bezirksamtes Stadtamhof gefordert. In diesem Schreiben heißt es als Begründung, dass die Verschärfung der Wohnungsnot durch zahlreiche Eheschließungen verursacht werde. Vielfach schlossen ganz junge Paare eine Ehe und verlangten anschließend von der Gemeinde, dass ihnen eine Wohnung zugewiesen werde.²⁵⁵ Auch in Tegernheim war nach dem Krieg die Zahl der Trauungen gegenüber den Friedensjahren von 1910 bis 1913 erheblich angestiegen. Allein in den Jahren 1919 bzw. 1920 wurde 15 bzw. 16 Mal geheiratet.²⁵⁶

Anzahl der Verehelichungen		
1910–1913	Friedensjahre	19
1914–1918	Kriegsjahre	8
1919–1922	Nachkriegsjahre	49

Auch wenn in Tegernheim von 1918 bis 1925 insgesamt 21 neue Häuser entstanden waren, so blieb der Wohnungsmarkt nach wie vor angespannt. Die Wohnungszuweisung wurde per Zwangswirtschaft geregelt, wie der folgende Fall zeigt:

Ludwig Eckl wohnte mit seiner Familie in Tegernheim in Haus-Nr. 106 (Tegernheimer Kellerstr. 8). Sein Haus war beschlagnahmefrei und unterlag somit nicht der Zwangswirtschaft. Trotzdem hatte er 1926 die Familie Johann Merkl in sein Haus aufgenommen. Im Februar 1926 richtete Eckl ein Schreiben an den Gemeinderat, er wolle seine Wohnung bis April der Familie Merkl überlassen, da er sie im Winter nicht auf die Straße setzen wolle. Der Gemeinderat möge aber doch bis April der Familie Merkl eine Wohnung, die der Zwangswirtschaft unterstünde, zuweisen. Seine Wohnung sei nur für eine Familie zugeschnitten.²⁵⁷

Im April 1926 wohnte die Familie Merkl in der Villa „Walhalla“. Nach einem Urteil des Amtsgerichtes Stadtamhof musste sie die Wohnung räumen.²⁵⁸

Am 17. und 20. Mai 1926 bekam Andreas Pletz, der in Haus-Nr. 100 1/10 (Hauptstraße 34) wohnte, die Beschlagnahmeverfügung der Ge-

²⁵⁴ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 55.

²⁵⁵ Gemeindearchiv Tegernheim: Schreiben des Bezirksamtes Stadtamhof vom 4. November 1920.

²⁵⁶ Gemeindeverwaltung Tegernheim: Die Verwaltung hat das Zahlenmaterial der Eheschließungen von 1910 bis 1922 zusammengestellt.

²⁵⁷ Gemeindearchiv Tegernheim: Wohnungswesen (Schreiben vom 20. Februar 1926).

²⁵⁸ Gemeindearchiv Tegernheim: Wohnungswesen (Schreiben vom 20. April 1926).

meinde Tegernheim. Er sollte die Familie Johann Merkl als Mieter aufnehmen. Daraufhin beschwerte sich Pletz beim zuständigen Bezirksamt Stadthof. Die Beschwerde wurde aber am 25. Mai abgewiesen. Die Ablehnung wurde wie folgt begründet: Im Erdgeschoss stünden eine Küche und vier Wohnräume zur Verfügung und im 1. Stock seien ebenfalls vier Wohnräume vorhanden. Der Haushalt Pletz bestünde derzeit aus vier Personen, nämlich dem Ehepaar, einem Sohn und einer Tochter. Die nach der Beschlagnahme verbleibenden Räume seien für die Familie Pletz völlig ausreichend. Die Zimmer seien auch sehr geräumig. In dem Schreiben wurde auch darauf hingewiesen, dass Andreas Pletz einen Mietvertrag mit der Familie Merkl abzuschließen habe.²⁵⁹ Später, also im Jahr 1931, war Johann Merkl im Armenhaus 44 1/2 (Ringstraße 49) untergebracht.²⁶⁰

Im September 1932 stimmte der Gemeinderat einer Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zu. Das Gremium sah keinen Wohnungsmangel mehr, da in den letzten Jahren genug Neubauten entstanden waren.²⁶¹

Wohnungssuche

Mit der Suche nach Wohnungen, in denen man für längere Zeit bleiben konnte, gab es in der ersten Hälfte der 30er Jahre immer noch Probleme. So erzählt noch heute Frau Therese Zoglmann (geborene Müller) von den großen Schwierigkeiten, eine dauerhafte Bleibe zu finden.²⁶²

Frau Zoglmanns Vater Heinrich Müller arbeitete beim Kalkwerk Funk und musste jeden Tag mit dem Fahrrad von Bach nach Schwabelweis fahren. Auf die Dauer war die Strecke zu weit. Deshalb zog die Familie Müller im Dezember 1928 nach Tegernheim. Mit dem Umzug kam Therese Müller als dreijähriges Mädchen hierher.

Die Familie Müller fand bei Salhofer am Tegernheimer Schluchtweg eine Wohnung. Etwas später verkaufte Salhofer sein Haus an ein Ehepaar Wolf. Da Frau Wolf keine Kinder mochte, gab das Ehepaar Müller mit ihren drei kleinen Töchtern die Wohnung auf.

²⁵⁹ Gemeindearchiv Tegernheim: Wohnungswesen (Schreiben vom 25. Mai 1926).

²⁶⁰ Gemeindearchiv Tegernheim: Adreßbuch und Geschäftsanzeiger für das Bezirksamt Regensburg-Land 1931, S. 132.

²⁶¹ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Bl. 106.

²⁶² Heinrich Müller (1954–2009) machte mich auf seine Tante Therese Zoglmann als Zeitzeugin aufmerksam.

Im Sommer 1930 bezog die Familie Müller in der Hauptstraße ein Haus, das einem gewissen Seyller gehörte. Die Familie Müller musste aber bereits nach sechs Wochen ausziehen (möglicherweise Eigennutzung des Vermieters).

Im Herbst 1930 kam die Familie Müller bei Josef Balk im Haus 100 1/11 (Weinbergstr. 4)²⁶³ unter. Da Balk seine Hypothek nicht bezahlen konnte, wurde sein Haus versteigert. Anschließend fand Familie Müller bei Wolfgang Lugauer im Haus 110 (Weinbergstr. 6)²⁶⁴ eine neue Wohnung. Ungefähr nach einem Jahr verkaufte Lugauer sein Haus und zog nach Schwabelweis um.

Im März 1932 bezog die Familie Müller ihre neue Wohnung bei Simon Bachfisch im Haus 109 (Mittelweg 29)²⁶⁵. 1935 starb der Vater Heinrich Müller. Zu dieser Zeit betrug die monatliche Miete 12 RM. Da die geringe Rente die restliche Familie zu großer Sparsamkeit zwang, zog sie im Frühjahr 1936 aus. Sie kam bei Maria Sippenauer im Haus 12 (Donaustr. 15)²⁶⁶ für eine monatliche Miete von 10 RM unter.

Berufsstruktur

Im Liquidationsprotokoll von 1836 wurden alle 89 Haus- und Grundstückbesitzer der Gemeinde Tegernheim festgehalten. Die größte Gruppe unter den Besitzern waren Weinzierl und Bauern; ihr Anteil betrug 84,3% (75). Die zweitgrößte Gruppe waren die Gewerbetreibenden mit 10,1% (9). Der Anteil von Tagelöhner und Knecht betrug 5,6% (5).²⁶⁷ Diese Berufsstruktur zeigt ein Bild einer Landgemeinde mit einem mehr oder weniger geschlossenen Wirtschaftskreislauf. Er lässt die Nähe der Stadt Regensburg nicht recht erkennen.²⁶⁸

²⁶³ Adreßbuch und Geschäftsanzeiger für das Bezirksamt Regensburg-Land 1931 und Adreßbuch für das Bezirksamt Regensburg 1934. (Zur Feststellung der Hausnummern wurden die Adressbücher herangezogen sowie eine Vergleichsliste mit den heutigen Adressen.)

²⁶⁴ Adreßbuch und Geschäftsanzeiger für das Bezirksamt Regensburg-Land 1931 und Adreßbuch für das Bezirksamt Regensburg 1934.

²⁶⁵ Adreßbuch und Geschäftsanzeiger für das Bezirksamt Regensburg-Land 1931 und Adreßbuch für das Bezirksamt Regensburg 1934.

²⁶⁶ Adreßbuch und Geschäftsanzeiger für das Bezirksamt Regensburg-Land 1931 und Adreßbuch für das Bezirksamt Regensburg 1934.

²⁶⁷ Vermessungsamt Regensburg: Liquidationsprotokoll 1836, Band 1 (Namenliste mit Berufsangaben).

²⁶⁸ Vgl. Diethard SCHMID: Tegernheim – eine Gemeinde erinnert sich, in: Tobias APPL (Hg.): Die Pfarrei Tegernheim gestern und heute, Tegernheim 2001, S. 9-24, hier 21-22.

Von 1836 bis 1922 hatte sich in der Berufsstruktur der Gemeinde ein Umbruch vollzogen, der bis 1931 noch deutlich sichtbarer wird. Dieser Umbruch war eine Folge der Bevölkerungszunahme von 1840 bis 1925; in diesen 85 Jahren betrug der Anstieg 64,9%. In diesem Zusammenhang spielte die zunehmende Industrialisierung der Nachbargemeinde Schwabelweis nach 1870 eine wichtige Rolle. So arbeiteten in den Schwabelweiser Groß-Betrieben im Bereich der Walhallastraße im Jahre 1910 fast 600 Beschäftigte.²⁶⁹ Dort fanden auch Tegernheimer Arbeit. Hinzu kam, dass 1924 Schwabelweis nach Regensburg eingemeindet wurde. So rückte die Stadtgrenze an Tegernheims westliches Gemeindegebiet. Mit der Eröffnung der Walhallabahn (1889 von Stadtamhof nach Donaustauf und 1903 von Donaustauf nach Wörth an der Donau) erhöhte sich allgemein die Mobilität.

Nach der Beendigung der Inflation im November 1923 geriet die deutsche bzw. auch die bayerische Landwirtschaft in eine Agrarkrise. Billige Produkte aus den USA, Südamerika und Australien drückten auf die Preise.²⁷⁰ Durch Hochwasser, wie 1924, kam es in Tegernheim und in anderen Orten Bayerns zu einer Existenzgefährdung der bäuerlichen Betriebe. Mit dem Einsetzen der Wirtschaftskrise 1929 sank die Kaufkraft der Verbraucher. In Bayern fielen ab 1930 dramatisch die Preise für Milch, Schlachtvieh, Holz und Hopfen. Darunter litten besonders die zahlreichen kleinen und mittleren Landwirtschaftsbetriebe.²⁷¹ In den Regensburger Geschäften kostete ein Liter Vollmilch im November 1928 zwischen 28 und 30 Pfennig, im November 1930 zwischen 24 und 26 Pfennig und Ende Oktober 1932 zwischen 19 und 22 Pfennig. Der Preis war innerhalb von 4 Jahren um 30% gefallen.²⁷² Wie sich im Einzelnen die Krise in Tegernheim auswirkte, lässt sich derzeit nicht beurteilen. Wahrscheinlich versuchten viele Tegernheimer als Arbeiter und Nebenberufslandwirte ihre Existenz zu sichern. Dies dürfte wahrscheinlich auf die ehemaligen Weinzierl und Gütler Alois Bauer (81), Alois Salhofer (56), Josef Schmid (62), Xaver Schmidbauer (101), Adolf Sippenauer (97)

²⁶⁹ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 568.

²⁷⁰ Vgl. SCHULZE (wie Anm. 2), S. 41.

²⁷¹ Vgl. BERGMANN (wie Anm. 19), S. 337.

²⁷² Regensburger Wochenblatt vom 15. November 1928, Nr. 24, vom 26. November 1930, Nr. 32 und vom 2. November 1932, Nr. 31.

und Josef Zahnweh (83) zugetroffen haben. Sie waren Anfang 30er Jahre als Arbeiter, Tagelöhner oder Kalkarbeiter tätig.²⁷³

Auffallend ist, dass der Anteil der Landwirte in Tegernheim 1931 nicht einmal mehr ein Viertel betrug und von 1922 bis 1931 um 16% abfiel. Gleichzeitig ist im selben Zeitraum eine starke Zunahme der Arbeiter um 22% festzustellen. In der Gruppe der Arbeiter sind 1931 allein 13 Kalkbrenner bzw. -arbeiter registriert. Im selben Zeitraum sank der Anteil der Tagelöhner um 11%. In der nachfolgenden Tabelle sind unter dem Begriff „Handwerk“ die Gewerbetreibenden wie Maurer, Zimmermann, Schuhmacher, Schmid, Schreiner, Bäcker und Metzger vertreten. In der Sparte der Gebildeten sind jene Berufe zu finden, für die eine höhere Schulbildung oder ein Studium erforderlich waren.²⁷⁴

Berufsgruppen	1922		1931	
Landwirtschaft	65	39,2%	49	23,0%
Handwerk	47	28,3%	51	23,9%
Arbeiter	2	1,2%	51	23,9%
Tagelöhner	20	12,0%	3	1,4%
Gebildete	7	4,2%	7	3,3%
Büroleute	-	-	2	0,9%
Ruheständler	4	2,4%	23	10,8%
Sonstige	21	12,7%	27	12,7%
	166	100%	213	100%

Technischer Fortschritt und medizinische Versorgung

Die gemeindliche Telefonstelle wurde bei Joseph Federl in der Brauerei eingerichtet. Für die Bedienung des Telefons genehmigte der Gemeinderat im November 1919 eine Entschädigung von jährlich 50 Mark²⁷⁵

Der Gemeinderat stellte in der Sitzung im Dezember 1919 fest, dass sich in Donaustauf ein ständiger Arzt niedergelassen hatte. Falls in Donaustauf keine Apotheke errichtet werden sollte, forderte der Gemeinderat, dass dem Arzt zumindest eine Handapotheke bewilligt werden sollte.

²⁷³ Gemeindearchiv Tegernheim: Adressbücher 1922 und 1931 (Hausnummer 81 = Kirchstraße 3, Hausnummer 56 = Wiedmannstraße 7, Hausnummer 62 = Ringstraße 18, Hausnummer 101 = Hauptstraße 82, Hausnummer 97 = Am Hang 3, Hausnummer 83 = Kirchstraße 2).

²⁷⁴ Gemeindearchiv Tegernheim: Adressbücher 1922 und 1931.

²⁷⁵ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 3, vgl. auch Adressbuch von 1922.

Als Begründung führte das Gremium an, dass bei den schlechten Verkehrsverhältnissen die verordneten Medikamente nicht rechtzeitig aus anderen Apotheken bezogen werden könnten.²⁷⁶

Im Oktober 1925 trat die Gemeinde dem Oberpfälzischen Stromabnehmerverband bei. Zum Thema Straßenbeleuchtung beschloss der Gemeinderat, dass die nötigen Vorarbeiten gemacht werden sollten.²⁷⁷

Mitte Januar 1926 bestimmte der Gemeinderat einstimmig, dass die elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt wird. Die Gesamteinrichtung wurde einem Elektro-Geschäft in Regensburg um den Preis von 1.031 RM übertragen.²⁷⁸ Der damalige Gemeindegeschreiber und Chronist Joseph Kellner spricht in seiner Chronik folgende Lob aus:²⁷⁹ „Dank der unermüdlichen Bemühungen des Herrn 1. Bürgermeisters Federl erhielt Tegernheim in der letzten Januarwoche die elektrische Straßenbeleuchtung.“

Zum Fortschritt in Tegernheim erschien im Jahre 1926 ein Zeitungsartikel. Der Schreiber des Artikels nahm die Zustände in Tegernheim in ironischer Weise aufs Korn. So betonte er, dass die Kirchenuhr eine Viertelstunde vorginge, so dass man glauben könne, die Bewohner des Dorfes würden dem Fortschritt huldigen. Der Schreiber stellte fest, dass es weit gefehlt sei! Er beklagte, dass an der Haltestelle der Walhallabahn keine Ruhebänke und auch kein vor Regen und Schnee schützendes Dach vorhanden seien. Der Kritiker schlug vor, dass der Bürgermeister diejenigen Bauern nach Brettern fragen sollte, die im Mai 1919 aus Habgier die schönen Alleebäume an der Straße nach Donaustauf gefällt hatten. Ebenso beanstandete er die unebenen Wege im Dorf, bei denen Autofahrer schon die Seekrankheit bekommen haben sollen. Jeder habe Glück, wenn er ohne Achs- oder Radbruch die Hauptstraße erreiche.²⁸⁰

Anmerkung: Als Autor dieses Artikels kann ich die schlechten Straßenverhältnisse voll und ganz bestätigen. Noch Ende der 1970-Jahre waren die Hoch- und die Jahnstraße immer noch nicht asphaltiert. Ich wohnte damals in Burgweinting und musste zu einem Mannschaftsturnier nach Tegernheim ins damalige Sportheim in der Jahnstraße. So kam ich zum ersten Mal nach Tegernheim. Wir fuhren mit unseren Autos im Schleichgang auf der Hochstraße bis in die Jahnstraße. Dabei fielen wir von einem Schlagloch ins nächste. Für die gesamte Strecke benötigten wir ca. ¼ Stunde. Wir hatten tatsächlich Angst um unsere Achsen.

²⁷⁶ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 13.

²⁷⁷ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Bl. 14.

²⁷⁸ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Bl. 21.

²⁷⁹ KELLNER (wie Anm. 96), S. 83.

²⁸⁰ KELLNER (wie Anm. 96), S. 84.

V. DAS DORFLEBEN IN DER ZEIT DER WEIMARER REPUBLIK

Pfarrer Johann Baptist Wendl

Nach der Versetzung des Pfarrers Johann Chrys. Wankerl wurde Johann Baptist Wendl als Nachfolger eingesetzt. Der neue Pfarrer war am 10. Mai 1875 geboren worden und stammte aus einer Landwirtschaftsfamilie in Kemnath. Nachdem er das Gymnasium in Amberg besucht und das Theologiestudium beendet hatte, wurde er im Alter von 26 Jahren im Mai 1901 zum Priester geweiht. Von 1901 bis 1904 war Wendl Koope-
rator (Hilfsgeistlicher) in Runding. Die weiteren Stellen als Kooperator waren in der Pfarrei des St. Katharinenspitals in Regensburg-Stadtamhof bis 1905 und anschließend in Furth im Wald. 1907 wurde er Pfarrprovi-
sor (Verweser) in Arnschwang und Ende 1907 Provisor in Arrach. Dann wurde Wendl im März 1908 Benefizumsprovisor in Ränkam und im Juni 1908 Expositus (Kaplan) in Staubing. Im September 1909 kam er nach Miltach, bis er im Juni 1916 Pfarrer von Rattenberg wurde. Bereits im Oktober 1916 versetzte man ihn als Kommorant nach Neunburg vorm Wald.

Johann Baptist Wendl kam am 30. Januar 1922 nach Tegernheim, zunächst als Pfarrprovisor, ab April auch als Pfarrer. 1928/29 litt Wendl an einem schweren Nervenleiden, so dass er von dem Aushilfspriester Rupert Kölbl unterstützt wurde. Wendl war wegen seiner leutseligen Art in Tegernheim sehr beliebt. Im Mai 1930 wurde er von Pfarrer Johann Kuhn abgelöst. Nachdem sich Wendl von seiner Erkrankung erholt hatte, verließ er Tegernheim und übernahm 1932 in Irlbach bei Straubing die Pfarrei. Drei Jahre später bewarb er sich auf ein Benefizium in Amberg. Im November 1947 starb er an den Folgen einer Halsoperation in Heidelberg.²⁸¹

Lehrer Joseph Kellner

Joseph Kellner war am 3. Mai 1875 in Pullenreuth als Lehrerssohn geboren worden. Er war von August 1905 bis April 1927 Lehrer, Gemein-
schreiber, Chronist und Mesner in Tegernheim. Nach 22-jähriger Tätig-
keit wurde er als Oberlehrer und Schulleiter nach Regensburg-Schwa-

²⁸¹ Vgl. Tobias APPL: Johann Baptist Wendl, in: DERS. (wie Anm. 268), S. 195.

belweis versetzt.²⁸² Kellner musste im August 1936 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand gehen. Im Dezember 1939 meldete sich Kellner wieder an der Schwabelweiser Volksschule zurück und wurde auch als vollkommen dienstfähig beurteilt. Bereits im November 1940 wurde er wieder wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand geschickt. Kellner starb 70-jährig am 21. Januar 1945.²⁸³



Abb. 7: Joseph Kellner

²⁸² Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 1853.

²⁸³ Staatsarchiv Amberg: Regierung der Oberpfalz, Abgabe 1949, Nr. 23280.

Ehrungen

Heimkehr der Soldaten

Am 9. Februar 1919 feierte die Gemeinde Tegernheim die Rückkehr ihrer Soldaten.²⁸⁴ Ebenso feierte man am 30. Mai 1920 die Heimkehr der Tegernheimer Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft geraten waren. Jeder Kriegsgefangene erhielt als Geschenk 50 Mark aus der Gemeindekasse.²⁸⁵ Folgende Tegernheimer kamen aus der Gefangenschaft nach Hause:²⁸⁶

Name	Haus-Nr.	Heimkehr
Bachfisch Heinrich	37	14.02.1920
Biermeier Emil	78 ½	
Brunner Johann	57	
Brunner Joseph	57	
Brunner Wolfgang	63	14.02.1920
Christl Albert	67	
Götzfried Joseph	82	08.02.1920
Gruber Joseph	94	20.02.1920
Hofer Georg	17	19.02.1920
Jagenlauf Alois	Regensburg	11.02.1920
Reisinger Georg	13	20.09.1919
Spitzer Joseph	44 ½	23.10.1919
Wolf Georg	34	16.02.1920
Zirngibl Xaver	47	03.02.1920

Ehrenbürgerschaft

Am 11. Juni 1921 verlieh der Gemeinderat dem Pfarrer Johann Chrys. Wankler die Ehrenbürgerschaft. Der festliche Anlass war das 25-jährige Priesterjubiläum und seine 12-jährige Tätigkeit als Pfarrer in Tegernheim. Die Urkunde wurde mit Ständchen und Fackelzug des Gesangsvereins überreicht.²⁸⁷ Noch 1917 hatte der Pfarrer den Gemeindeausschuss (Gemeinderat) mit Juden und Protestanten verglichen. Sie hatten ihm die Mittel für die Kircheninnenrenovierung zunächst verweigert.²⁸⁸

²⁸⁴ KELLNER (wie Anm. 96), S. 69.

²⁸⁵ KELLNER (wie Anm. 96), S. 73.

²⁸⁶ Gemeindearchiv Tegernheim: Unserer Gemeinde Ehren-Buch.

²⁸⁷ KELLNER (wie Anm. 96), S. 75.

²⁸⁸ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlussbuch des Gemeindeausschusses Tegernheim 1907 bis 1919, S. 320.



Abb. 8: Johann Chrys. Wankler

Priesterjubiläum

Die Gemeinde Tegernheim feierte am 29. Juni 1926 das 25-jährige Priesterjubiläum des Pfarrers Johann Baptist Wendl. Am Vorabend gab es vom Gesangsverein ein Ständchen und einen Fackelzug. Am nächsten Tag war Gottesdienst und am Nachmittag gesellige Unterhaltung. Die Gemeinde übereichte ein kleines Geschenk, nämlich eine Muttergottesstatue (*Patrona Bavariae*).²⁸⁹

²⁸⁹ KELLNER (wie Anm. 96), S. 83.

Das Vereinsleben

Zwischen 1873 und 1909 sind in Tegernheim mindestens sieben Vereine gegründet worden. Sie bestanden auch nach dem Ersten Weltkrieg weiter. Einer davon wurde 1931 neu belebt. Nach 1918 entstanden mindestens vier weitere Vereine. Bei bereits drei bestehenden Vereinen nahm Pfarrer Wendl eine führende Rolle ein. Die nachfolgende Tabelle listet die damaligen Tegernheimer Vereine mit den Gründungsjahren auf:

Tegernheimer Vereine	vor 1914 gegr. ²⁹⁰	nach 1918 gegr. ²⁹¹
Freiwillige Feuerwehr	1873	
Christlicher Bauernverein	1902	
Obstbauverein	1904	
Burschenverein	1906	
Katholischer Arbeiterverein	1906	
Sängervereinigung	1907	
Darlehenskassenverein ²⁹²	1909	
Kriegerkameradschaft		1920
Krankenunterstützungsverein		1920
Donauwellen		
Kriegerdenkmalbauverein ²⁹³		1926
Schützengesellschaft Adlerseige		1928

Kriegerkameradschaft

Am 21. März 1920 wurde die „Kriegerkameradschaft Tegernheim“ gegründet. Diesem Verein traten sofort 33 Anwesende der Gründungsversammlung als Mitglieder bei. Als Beitrag legte man 50 Pf pro Monat und eine Aufnahmegebühr von 1 Mark fest. Die Gründungsmitglieder wählten per Zuruf folgende Vorstandschaft:

- | | |
|--------------|----------------------|
| 1. Vorstand: | Gruber Georg |
| 2. Vorstand: | Schneeberger Andreas |
| Kassenwart: | Holler Rupert |

²⁹⁰ Gemeindearchiv Tegernheim: Verzeichnis der nichtpolitischen Vereine in der Gemeinde Tegernheim. Vgl. auch Hans-Joachim GRAF, Tegernheim in den Jahren 1868/69 – 1914. Vom Vorabend der Reichsgründung bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 7 (2009), S. 5-72, hier S. 59-68.

²⁹¹ Gemeindearchiv Tegernheim: Adressbücher 1922 und 1931.

²⁹² Vgl. Karl APPL – Tobias APPL: 100 Jahre Raiffeisenbank Donaustauf-Sünching eG, Regensburg 2003, S. 44.

²⁹³ Pfarrarchiv Tegernheim: Nr. 083/1.

Schriftführer: Rieger Max
Beisitzer: Pletz Joseph
Beisitzer: Schmid August
Vereinsdiener: Wimmer Michael

Der Verein trat dem Bayerischen Kriegerbund bei, der dem neuen Verein 200 Mark als Gründungspfand zuwies. Als Vereinslokal wurde die Federl'sche Tafernwirtschaft bestimmt.²⁹⁴

Ein Jahr nach der Gründung schaffte sich die Kriegerkameradschaft eine Fahne an. Die Fahne kostete 70.000 Mark (Inflationspreis). Am 14. August 1921 fand die Fahnenweihe statt. Zur Ausrichtung der Fahnenweihe musste ein Darlehen beim Darlehenskassenverein aufgenommen werden. Im Februar 1926 forderte die Kriegerkameradschaft in einem Antrag an die Gemeinde den Bau eines Kriegerdenkmals. Die Debatte über die Errichtung des Denkmals zog sich noch bis etwa Mitte der 30er Jahre hin. Später findet sich in den Vereinsprotokollen nichts mehr über dieses Projekt.²⁹⁵ Das Denkmal sollte erst 1954 ohne Mitwirkung der Kriegerkameradschaft bzw. des Krieger- und Soldatenvereins errichtet werden²⁹⁶, nachdem der Zweite Weltkrieg weitere zahlreiche Opfer geforderte hatte. Das Denkmal steht auf dem Grund der Kirchenstiftung und ist im Besitz der Gemeinde, die auch für die Erhaltung verantwortlich ist.²⁹⁷

Krankenunterstützungsverein Donauwellen

Nach dem Ersten Weltkrieg trafen sich junge Männer im Gasthaus zum Unteren Wirt (Gasthaus Götzfried) zu einer Tischgesellschaft und gründeten am 8. November 1920 den „Krankenunterstützungsverein Donauwellen“.²⁹⁸ Die Einnahmen des Vereins, Erlöse aus Theateraufführungen, verwendete er für in Not geratene Mitbürger.²⁹⁹ Am 10. Juni 1923 war die Standartenenthüllung des Vereins. Kurz vor dem Festumzug kam es fast zum Eklat. Obwohl der Krankenunterstützungsverein Donauwellen ein unpolitischer Verein war, musste vor dem

²⁹⁴ Festschrift zum 70jährigen Gründungsfest und 25 Jahre Reservistenkameradschaft des Krieger- und Soldatenvereins, Tegernheim 1990, S. 39, 41.

²⁹⁵ Festschrift (wie Anm. 294), S. 39, 45, 47.

²⁹⁶ Die Kriegerkameradschaft wurde 1945 verboten und als Krieger- und Soldatenverein erst im November 1955 wieder gegründet.

²⁹⁷ Vgl. Tobias APPL: Kriegerdenkmal, in: DERS. (wie Anm. 268), S. 156.

²⁹⁸ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 3131.

²⁹⁹ Vgl. Raimund ROSER: Chronik der Gemeinde Tegernheim, Tegernheim 1992, S. 165.

Umzug auf Betreiben einiger auswärtiger Vereine an einem Haus die deutsche Reichsfahne entfernt werden. Die Begründung lautete, wir seien keine Deutschen, sondern nur Bayern. Als Reaktion auf diesen Vorfall, notierte Joseph Kellner in seiner Chronik:³⁰⁰ „*Deutschland hoch in Ehren!*“



Abb. 9: Krankenunterstützungsverein Donauwellen

Freiwillige Feuerwehr

Am 25. und 26. August 1923 feierte die Tegernheimer Feuerwehr ihr 50-jähriges Bestehen. Das Fest wurde am Samstag mit einem Fackelzug eröffnet. Am Sonntag beteiligten sich 29 Vereine am Festgottesdienst. Am Nachmittag fand ein Festumzug durch das Dorf statt.³⁰¹

Darlehenskassenverein (Raiffeisenverein)

Zum Einzugsgebiet des Vereins gehörten die Pfarreien Tegernheim und Schwabelweis. Die Gemeinde Schwabelweis nahm zwischen 1919 und 1922 mehrere hunderttausend Mark an Krediten auf und entwickelte sich zum größten Kreditnehmer. Es wurden Arbeiterwohnungen und der Bau eines Verwaltungsgebäudes finanziert. Auch die Tegernheimer Kir-

³⁰⁰ KELLNER (wie Anm. 96), S. 77, 79.

³⁰¹ KELLNER (wie Anm. 96), S. 81.

chenkasse wurde vom Verein unterstützt, so z.B. mit einer Spende von 530 Mark zur Anschaffung neuer Orgelpfeifen. Anfang der 20er Jahre setzte sich die Führung des Vereins wie folgt zusammen:³⁰²

Vorstandsvorsitzender:	Brunner Johann	Tegernheim	1909-1934
Aufsichtsratsvorsitzender:	Weinbeck Michael	Schwabelweis	1915-1924
Rechner:	Wankerl Johann, Pfarrer	Tegernheim	1909-1922
	Wendl Johann, Pfarrer	Tegernheim	1922-1930

Am 10. Februar 1924 rief Pfarrer Johann Baptist Wendl in der Kirche nach der Predigt die Mitglieder des Raiffeisenvereins und Geldanleger zu einer Besprechung am Nachmittag in der Federl'schen Wirtschaft³⁰³ auf. Gleichzeitig lud er den Christlichen Bauern- und den Katholischen Arbeiterverein ein. Am Nachmittag referierte Pfarrer Wendl über die Aufwertung des Geldes und forderte die Zuhörer zum Eintritt in den Christlichen Bauernverein auf. Etwa 150 Personen waren anwesend.³⁰⁴ Offiziell war der Bayerische Christliche Bauerverein unabhängig und „rein wirtschaftlich-unpolitisch“ organisiert. Tatsächlich war er mit der Bayerischen Volkspartei über seine führenden Vertreter (u. a. Georg Heim) verbunden.³⁰⁵

Eine geschlossene Mitgliederversammlung des Darlehens-, des Christlichen Bauern- und des Katholischen Arbeitervereins fand am 21. Februar 1924 im Gasthaus Federl statt. Auch hier hatte Pfarrer Wendl zuvor in der Kirche nach der Predigt aufgerufen.³⁰⁶

In der Zeit der Inflation waren die Geschäfte des Darlehenskassenvereins weitgehend zum Erliegen gekommen. Von 1924 bis 1931 fanden in Tegernheim keine Vorstandssitzungen und Generalversammlungen in Tegernheim mehr statt. Erst am 23. August 1931 konnte mit 41 Mitgliedern eine Generalversammlung abgehalten werden. Auf dieser Versammlung wurde der Verein neu belebt. Die Führung des Vereins sah wie folgt aus:³⁰⁷

Vorstandsvorsitzender:	Brunner Johann	Tegernheim	1909-1934
Aufsichtsratsvorsitzender:	Rath Josef	Schwabelweis	1931-1935
Rechner:	Wolf Josef	Tegernheim	1931-1933

³⁰² Vgl. APPL – APPL (wie Anm. 292), S. 44.

³⁰³ Ehemalige Gaststätte Dorfmitte, heute freier Platz bei der Feuerwehr.

³⁰⁴ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 968.

³⁰⁵ Vgl. BERGMANN (wie Anm. 19), S. 30, 31.

³⁰⁶ Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 968.

³⁰⁷ Vgl. APPL – APPL (wie Anm. 292), S. 44-45.

Kriegerdenkmalbauverein

Zur Erinnerung an Tegernheims gefallene Soldaten des Ersten Weltkrieges gründete sich am 1. Januar 1926 der Kriegerdenkmalbauverein. Es wurde ein vierteljährlicher Mindestbeitrag von 50 Pfennig beschlossen. Bei eintretender Arbeitslosigkeit eines Mitgliedes sollte der Beitrag erlassen werden. Auf der Gründungsversammlung traten 67 Mitglieder bei. Die Vorstandschaft setzte sich wie folgt zusammen:³⁰⁸

- 1. Vorstand: Pletz (Joseph)³⁰⁹
- 2. Vorstand: Federl Joseph
- 1. Kassenwart: Schmid Christian
- 2. Kassenwart: Gruber Georg
- 1. Schriftführer: Wendl Johann
- 2. Schriftführer: Kellner Joseph

Schützengesellschaft Adlerseige

Die Theatergruppe „Dramatischer Club Waldeslust Tegernheim“ ging im Herbst 1928 der Auflösung entgegen. Aus der Theatergruppe heraus gründete Otto Noetzel am 1. Dezember 1928 eine Schützengesellschaft, nämlich die „Schützengesellschaft Adlerseige Tegernheim“. Das Gasthaus zur Walhallabahn (Gasthaus Federl-Scheck) wurde zum Stammlokal bestimmt. Der neue Verein wählte folgende Vorstandschaft:

- 1. Schützenmeister: Noetzel Otto
- 2. Schützenmeister: Biermeier Emil
- Kassenwart: Zahnweh Joseph
- Schriftführer: Bauer Alois
- Scheibenmeister: Brandl Joseph
- Beisitzer: Zahnweh Xaver
- Beisitzer: Fuchs Xaver

Am 14. Juli 1929 führte der Verein Adlerseige das erste End- und Königsschießen durch. Die Ehrung des Schützenkönigs geschah noch ohne Schützenkönigskette. Im Herbst 1930 schaffte sich die Adlerseige eine Schützenkönigskette an.³¹⁰

³⁰⁸ Pfarrarchiv Tegernheim: 083/1.

³⁰⁹ In dem Akt ist nur der Familienname Pletz festgehalten. Vermutlich ist der 1. Vorstand Pletz mit dem Beisitzer Pletz von der Kriegerkameradschaft identisch.

³¹⁰ Festschrift zum 50-jährigen Gründungsfest der Schützengesellschaft „Adlerseige“ Tegernheim. 26.-29. Mai 1978, Tegernheim 1978, Kap. Aus der Geschichte der „Adlerseige“.

Sachbeschädigungen, Diebstahl, Vergewaltigung, Messerstecherei, Körperverletzung mit Todesfolge und Mord

Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich auf gesammelte Zeitungsausschnitte, die Joseph Kellner in seine Chronik geklebt hatte.

Mehrere Tegernheimer Landwirte klagten beim Bezirksamt Stadtamhof, dass die Alleebäume an der Straße nach Donaustauf mit den Wurzeln in ihren nahe gelegenen Feldern Schäden verursachen würden. Die Wurzeln würden dem Boden Nährstoffe entziehen. Das Bezirksamt erteilte im Mai 1919 die Erlaubnis zur Fällung. Es verkaufte die Bäume an mehrere Landwirte. Pro Baum wurden 20 Mark verlangt; insgesamt brachten die Landwirte 7.000 Mark für 350 Bäume auf. Dann aber gab es in der Presse heftigen Protest, dass die Allee ein „schutzwürdiges Naturgebilde“ sei. Die Allee sei im Sinne von Art. 95 des Polizeigesetzbuches eine öffentliche Anlage. Die Kreisregierung der Oberpfalz veranlasste das Bezirksamt, die Genehmigung aufzuheben. Im Juni informierte das Bezirksamt die Tegernheimer Landwirte über den neuen Sachverhalt. Trotzdem fällte ein Landwirt mehrere Bäume. Der Landwirt sollte eine Geldstrafe von 40 Mark an das Amtsgericht Stadtamhof zahlen. Gegen diese Geldstrafe erhob der Bauer Einspruch. Das Schöffengericht am Amtsgericht Stadtamhof sprach ihn frei. Der Amtsanwalt legte bei der Strafkammer Stadtamhof Berufung ein und der Landwirt wurde zu 14 Tage Haft verurteilt. Das Oberste Landgericht in München hob das Urteil der Strafkammer auf und verwies die Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück. Im November verurteilte die Strafkammer den Tegernheimer wegen schwerer Sachbeschädigung erneut und endgültig zu 14 Tage Gefängnis.³¹¹

Anfang Mai 1922 ließ der Bezirkstag Stadtamhof an Stelle der gefälltten Alleebäume 180 Apfel- und Birnbäume pflanzen. Sofort wurden 20 Bäume teilweise herausgerissen oder abgebrochen und teilweise gestohlen.³¹²

Mitte Juli 1919 legte sich ein Tegernheimer Waldarbeiter mit einer Armeepistole in der Nähe eines Feldgrundstückes seines Vaters zwischen Tegernheim und Schwabelweis auf die Lauer. Da Tage vorher Feldfrüchte vom Grundstück gestohlen worden waren, wollte er den Dieb abfangen. Gegen 21.00 Uhr kam eine Schlossersfrau aus Schwabelweis vorbei. Der Waldarbeiter gab auf 100 Schritte von ihr entfernt sechs

³¹¹ KELLNER (wie Anm. 96), S. 70, 74.

³¹² KELLNER (wie Anm. 96), S. 76.

Schüsse ab. Ein Schuss traf die Frau im Bauch. Einen Tag später starb sie im Krankenhaus in Stadthof. Nach Aussage des Gendarmeriewachmeisters aus Donaustauf war die Frau als Forst- und Feldfrevlerin³¹³ bekannt. Der Tegernheimer wurde zu zwei Jahren Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt, wobei die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.³¹⁴

Im August 1919 wurde auf der Hohen Linie bei Tegernheim die Leiche einer 26-jährigen Frau aus Steinweg gefunden. Sie wies im Kopf sieben Stiche auf und der Kehlkopf war durchschnitten. Etwa 14 Tage später ermittelte die Polizei den Mörder. Es war der Ehemann. Er wurde in der elterlichen Wohnung in Ehrenberg verhaftet. Vor dem Mord hatte der Ehemann eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt. Aus diesem Grund wollte seine Frau nichts mehr von ihm wissen. Im Mai 1919 hatte der Ehemann sie zu einem Spaziergang überredet. Seither wurde die Frau vermisst. Der Mörder wurde nun in die Heil- und Pflegeanstalt nach Karthaus-Prüll eingeliefert, da die Ärzte ihn für geisteskrank hielten. Acht Jahre nach dem Mord stellte man fest, dass er die Geisteskrankheit nur simuliert hatte. Er wurde nun ins Gerichtsgefängnis gebracht und das Untersuchungsverfahren wurde wieder eröffnet.³¹⁵

Am 4. März 1923 um 23.00 Uhr stach bei einer Rauferei ein Tagelöhner einen Zimmermann in der Federl'schen Tafernwirtschaft nieder. Den Verletzten brachte man in seine Wohnung, wo er bald darauf starb. Der Messerstecher kam nach Amberg in Untersuchungshaft. Anfang Juni erhängte sich der Tagelöhner.³¹⁶

Am 10. Juli 1923 um 22.00 Uhr verließen mehrere Burschen, darunter ein Landwirtssohn und ein Zimmermann, mehr oder weniger angeheitert die Federl'sche Tafernwirtschaft, um in der Reisinger'schen Gastwirtschaft weiter zu zechen. Während einige singend und johlend vorausgingen, folgten in kleinem Abstand der Landwirtssohn und dann der Zimmermann. Beide gerieten in einen Wortwechsel und der Landwirtssohn stach den Zimmermann nieder. Der Landwirtssohn leugnete die Tat nicht, aber er behauptete, dass er in Notwehr gehandelt hatte, da er von dem Zimmermann angegriffen wurde. Der Getötete galt als sehr rauflustig. Die Geschworenen stellten eine fahrlässige Tötung fest, so

³¹³ Frevel = Verstoß, Verbrechen

³¹⁴ KELLNER (wie Anm. 96), S. 74.

³¹⁵ KELLNER (wie Anm. 96), S. 73.

³¹⁶ KELLNER (wie Anm. 96), S. 77.

dass der Landwirtssohn, der bisher einen guten Leumund hatte, zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde.³¹⁷

Ende Mai 1924 wurden einem Tegernheimer Kalkwerker in der Nähe der Weinberge ca. 55 prächtige, 20 Jahre alte Obstbäume abgeschnitten. In dieser Tat sah man einen Racheakt. Der Kalkwerker hatte bei einem Streik in den Kalkwerken an der Walhallastraße nicht mehr mitgemacht. Er hatte mit anderen die Arbeit wieder aufgenommen. Der Geschädigte setzte zur Feststellung des Täters eine Belohnung von 200 Goldmark aus. Unabhängig von diesem Vorfall wurde seit einiger Zeit die Nordseite der Tegernheimer Flur von Holzfrevlern völlig abgeholzt. Auch an der Straße nach Donaustauf wurden Obstbäume abgebrochen oder abgeschnitten.³¹⁸

Mitte Mai 1925 wurde während des Vormittagsgottesdienstes im Pfarrhof eingebrochen. Außer größeren Geldbeträgen, meist Kirchengelder und Sammelgelder in Münzen, wurden auch zwei Schusswaffen gestohlen. Den Kassenschrank konnte der Dieb jedoch nicht öffnen. Ein Tagelöhner aus Burgweinting galt als Verdächtiger, den die Polizei festnahm.³¹⁹

1925 stand ein Tegernheimer Korbmacher vor dem Schöffengericht in Regensburg. Der Vorwurf lautete, dass er im Rausch seine Zwillingstöchter, die 14 Jahre alt waren, mehrmals vergewaltigt hatte. Seine Frau wollte ihn schon anzeigen, aber er hatte ihr gedroht, dass er den Töchtern die Kehle durchschneiden werde, wenn sie etwas sagen würde. Schon bald nach der Heirat hatte der Korbmacher seine Frau zum Betteln geschickt. Später mussten auch seine Töchter zum Betteln gehen. Was der Korbmacher verdiente oder zusammengebettelt hatte, das hatte er gleich wieder für Alkoholika ausgegeben. Das Essen, das seine Frau durch Betteln oder Diebstahl zusammengetragen hatte, musste sie sofort zubereiten. Anschließend hatte er seine Frau beim Genick gepackt und sie vor die Tür gesetzt. Was er nicht aufgegessen hatte, warf er zum Fenster hinaus. In seiner Armenwohnung hatte der Angeklagte mit Saufbrüdern öfters ein Fass Bier angezapft und die ganze Nacht Radau gemacht. Der Korbmacher wurde wegen Vergewaltigung zu acht Jahren Zuchthaus verteilt.³²⁰ Schon drei Jahre vorher hatte sich ein Ehepaar

³¹⁷ KELLNER (wie Anm. 96), S. 80.

³¹⁸ KELLNER (wie Anm. 96), S. 82.

³¹⁹ KELLNER (wie Anm. 96), S. 82.

³²⁰ KELLNER (wie Anm. 96), S. 83.

beim Bezirksamt Stadtamhof beschwert, dass der Korbmacher oft betrunken war und das Ehepaar in gröblichster Weise beschimpft hatte.³²¹

Wetterkapriolen, Hochwasser und Dammbau

Der Herbst des Jahres 1919 war regnerisch, so dass der Boden mit Wasser regelrecht durchnässt wurde. Dann erlebten die Tegernheimer einen unruhigen Jahreswechsel. Vom 28. bis zum 31. Dezember stieg das Hochwasser ziemlich stark. Die Verbindung zwischen den Häusern Nr. 25 (Kirchstraße 10), Nr. 81 (Kirchstraße 3) und Nr. 84 (Ringstraße 37) wurde durch das Hochwasser allerdings noch nicht unterbrochen. Den höchsten Wasserstand maß man in der Nacht vom 31. Dezember 1919 auf den 1. Januar 1920.



Abb. 10: Hochwasser von 1920 in der Kirchstraße

Kaum sank das Wasser wieder auf Normalstand, so brachten in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar heftige Stürme mit Regen neuen Ärger. Die Donau stieg rapide an. Besonders der Fluss Regen führte viel Wasser, da der meterhohe Schnee im Bayerischen Wald plötzlich geschmolzen war. Am 15. Januar erreichte das Wasser den höchsten Stand. Dadurch breitete sich das Hochwasser vom Schulhaus (Kirchstraße 14)

³²¹ Gemeindefarchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, Schreiben des Bezirksamtes Stadtamhof vom 2. Oktober 1922.

zu den Häusern Nr. 25 (Kirchstraße 10), Nr. 21 (Kirchstraße 9), Nr. 84 (Ringstraße 37) bis zur Brauerei (Ringstraße) aus. Vom 15. bis einschließlich 17. Januar war der Verkehr innerhalb des Dorfes nur mit Kähnen möglich. In Tegernheim blieb fast kein Keller trocken. Im Keller des Schulhauses stand das Wasser einen Meter hoch.³²² Durch dieses Winterhochwasser und die starke Verunkrautung fiel der Ertrag des Wintergetreides gering aus.³²³

Im September 1920 brach die Maul- und Klauenseuche in sehr bösartiger Weise aus. Bis auf 21 Gehöfte wurden die Ställe sämtlicher Landwirte von der Seuche heimgesucht. Die Zahl der erkrankten Tiere betrug: 4 Ochsen, 44 Kühe, 9 Jungrinder über ein Jahr, 16 Jungrinder unter einem Jahr, 15 Kälber, 10 Ziegen, 6 Schweine und 24 Ferkel.³²⁴

Der Sommer 1921 war außergewöhnlich trocken. Es kam zu großer Futterknappheit.³²⁵

Der ganze Herbst und Winter 1922 waren außerordentlich nass. Das Hochwasser kam am 3. Februar 1923 und hielt bis 8. Februar an. Auf Umwegen war der Ortsverkehr ohne Kahnbenutzung noch möglich. Fast alle Keller hatten Wasser. Im Keller des Schulhauses stand das Wasser ca. 10 cm hoch.³²⁶

Bis Ende August 1923 war es sehr heiß und trocken, so dass es zu Futterknappheit und Kartoffelnot kam. Der ganze Herbst war dann sehr regnerisch und mild. In den letzten Tagen des Jahres kam es plötzlich zu einem sehr großen Kälteeinbruch von minus 27 Grad. Es setzte starker Schneefall ein.³²⁷

Im Jahre 1924 wurde Tegernheim siebenmal überschwemmt. Die tiefer gelegenen Grundstücke, nämlich Wiesen und Felder, standen fast das ganze Jahr unter Wasser. Erst im November konnten manche Felder richtig gepflügt werden. Einige Landwirte hatten ihre Felder dreimal bestellt, aber durch die mehrmaligen Überschwemmungen nichts geerntet. Die Heuernte war ganz vernichtet. Da in ganz Bayern durch Elementarereignisse große Schäden entstanden waren, konnte die bayerische Staatsregierung nur Notkredite an die geschädigten Bauern zuweisen.³²⁸ Im Oktober 1924 wurden 8.000 Reichsmark für 26 Landwirte, im März

³²² KELLNER (wie Anm. 96), S. 8, 9.

³²³ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 55.

³²⁴ KELLNER (wie Anm. 96), S. 75.

³²⁵ KELLNER (wie Anm. 96), S. 76.

³²⁶ KELLNER (wie Anm. 96), S. 9.

³²⁷ KELLNER (wie Anm. 96), S. 81, 82.

³²⁸ KELLNER (wie Anm. 96), S. 10.

1925 5.000 RM für 24 Landwirte und im August 1925 600 RM für vier Landwirte an Notstandskrediten gewährt.³²⁹

Ein kleines Hochwasser fand in den letzten Tagen des Jahres 1925 statt. Es hielt fast 14 Tage an, bis es allmählich ablief.³³⁰

Kurz vor der Heuernte am 8. Juni 1926 stieg die Donau stark an. Der nasse Sommer verursachte immer wieder ein Anschwellen der Donau. Die Regenzeit dauerte bis Mitte August. Heu, teilweise Kartoffeln und Kraut wurden vernichtet. Der Schaden war sehr groß.³³¹ Anfang Januar 1927 erhielten acht Geschädigte jeweils 50 RM.³³²

Auf Grund der vielen Überschwemmungen stand das Thema Hochwasserdammanlagen Anfang Januar 1927 auf der Tagesordnung des Tegernheimer Gemeinderates. Das Gremium votierte einstimmig dafür, sich mit den Donaugemeinden von Regensburg ab bis zur oberpfälzisch-niederbayerischen Regierungsbezirksgrenze zu einem Zweckverband zusammenzuschließen. Hierbei ging es um die gemeinsame Erfüllung der Aufgaben, welche die Beteiligten nach dem Wassergesetz zu leisten hätten. Zur Vertretung der Gemeinde Tegernheim wurde der 1. Bürgermeister bevollmächtigt. Nach Beschluss des Gemeinderates sollten die Kosten des Hochwasserdammes nicht auf die betreffenden Grundbesitzer, sondern auf die Gesamtgemeinde durch Umlagen übertragen werden.³³³

Im Februar 1931 beschloss der Gemeinderat mit sechs Ja-Stimmen, fünf Nein-Stimmen und einer Enthaltung, dass der Dammbau donauaufwärts von Frenkofen bzw. Illkofen bis Regensburg durchgeführt werden sollte.³³⁴

³²⁹ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1919 bis 1924, S. 197, 198, Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Bl. 6, 13.

³³⁰ KELLNER (wie Anm. 96), S. 10.

³³¹ KELLNER (wie Anm. 96), S. 10.

³³² Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Bl. 29.

³³³ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Bl. 36.

³³⁴ Gemeindearchiv Tegernheim: Beschlußbuch des Gemeinderates von 1925 bis 1935, Bl. 89.

Bildnachweis

Gemeindearchiv Tegernheim, Chronik der Gemeinde Tegernheim von Joseph Kellner (Abb. 10)

Stadtarchiv Regensburg ZR I 509 (Abb. 1)

Heidi Scheck (Abb. 2, 3, 4, 7, 8)

Hans-Joachim Graf (Abb. 5, 6)

Tegernheim. Bilddokumente aus der Vergangenheit, hg. von der Gemeinde Tegernheim, Tegernheim 2001, S. 28 (Abb. 9)